



# Wanderer

Amtliches Organ der NSDAP. sowie aller städtischen und staatlichen Behörden

Ercheint wochentlich nebenmal morgens. - Monatlicher Bezugspreis frei Haus einschließlich Postgebühren 2,40 RM. Einzelnummer 16 Pfennig, in Polen 35 Groschen. Postbezug monatlich 2,- RM einschließlich 0,53 RM Postgebühren zusätzlich 0,43 RM Postbestellgeld. In Polen 4,50 Zloty. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Schriftleitung und Verlag: Gauverlag NS-Schlesien GmbH, Zweigverlag Gleiwitz, Leuchterstraße 16. Fernsprech-Sammelnummer 3491. Postfach-Konto Breslau 430 27. - Anzeigenpreis: 1 mm Höhe einseitig 18 Pf.; Familien-Anzeigen 9 Pf.; Klein-Anzeigen einseitig bis 60 mm u. zweiseitig bis 15 mm Höhe. Stellengesuche und Stellenangebote 8 Pf.; in Polen 12 Groschen. Anzeigen im Textteil 65 Pf. Nachlässe lt. Anzeigenpreisliste 14. Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenheft. Anzeigenschluß einen Tag vor Erscheinen, 17 Uhr. Erfüllungsort für Zahlungen: Gleiwitz. Fernsprech-Sammel-Nr. 3491. Postfachkonto Breslau 430 27

## Die Waise unzerstörbar! Ultimatum an Madrid

### Der Duce vor 65000 Alten Kämpfern

Rom, 27. März  
Der Höhepunkt der Feiern aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde war der große Generalappell der 65000 Alten Kämpfer vor dem Duce des Faschismus, Benito Mussolini, am Sonntag mittag im Olympischen Stadion des „Forum Mussolini“. Der Duce selbst nahm zu einer großen Rede das Wort.

Trotz strömenden Regens war am Sonntag ganz Rom von den frühen Morgenstunden an in Erwartung und in Bewegung. Die im Laufe des Sonnabends und in der Nacht zu Sonntag in 58 Sonderzügen und 22 Autokolonnen nach der Hauptstadt des Faschismus und des Imperiums aus allen Gauen Italiens zusammengekömten 65000 Alten Kämpfer wurden in dem mit Fahnen über und über geschmückten Rom von der Bevölkerung umjubelt, als sie, Kolonne auf Kolonne, zum „Forum Mussolini“ marschierten. Die Fahnenzüge hatten sich auf der Piazza Venezia gefammelt und zogen von dort aus über die Piazza del Popolo und die Via Flaminia zur neuen Monumentalbrücke „Duca de Aosta“, die die neue Zufahrtsstraße zum „Forum Mussolini“ bildet. Hier marschierten sie am Duce vorbei, der sich dann anschließend unter den tausenden Ovationen der Menge zum erweiterten Olympischen Stadion des „Forum Mussolini“ begab. Inzwischen war der Regen der Frühlingssonne gewichen und schuf so für die Massenkundgebung einen festlichen Rahmen.

Als die Abordnungen der NSDAP und der spanischen Falange wenige Minuten vor Mussolini im Stadion erschienen, wurden sie mit Heilrufen auf Adolf Hitler und Franco begrüßt, bis schließlich der Beifall beim Erscheinen des Duce auf dem Podium zum Orkan anschwellte.

„Alle treue Kämpfer der ersten Allerersten!“  
Der Duce führte aus:  
„Kameraden der Kampfbünde! Alle treue Kämpfer der ersten Allerersten! In tiefer Bewegung richte ich heute nach 20 Jahren seit der Gründung der faschistischen Kampfbünde das Wort an euch und sehe euch dabei tief in die Augen. Vor meiner Erinnerung stehen die vielen Tage, die wir gemeinsam erlebten, frohe, traurige, kühnliche, dramatische, aber immer unvergessliche.“

Am 23. März 1919 haben wir die schwarze Fahne der faschistischen Revolution entrollt und damit die europäische Wiedergeburt angekündigt. Um diese Fahne scharten sich die Veteranen aus den Schützenkorps und die Jugend von damals, um das Volk von den verheerenden Fehlschüssen der Bolschewismus und den verhängnisvollen Einflüssen der Welt von 1789 zu befreien. Für diese Fahne fielen kämpfend als Helden im wahrsten römischen Sinn des Wortes Tausende von Kameraden in den Straßen und auf den Plätzen Italiens, in Afrika und in Spanien, die immer in unseren Herzen lebendig bleiben werden.

Es kann sein, daß der eine oder der andere die harten Stunden der Kampfbünde vergessen haben mag (Zuruf: „Niemals!“), aber die Alten Kämpfer haben sie nicht vergessen! (Zuruf: „Niemals!“)

Es kann sein, daß jemand in der Zwischenzeit in ein behagliches Leben zurückgefallen ist, aber die Alten Kämpfer stehen aufrecht da und sind bereit, jederzeit das Gemehr in die Hand zu nehmen und zu neuen Expeditionen aufzubrechen. Der Alte Kämpfer sagt den Allzuängstlichen, die hinter den Fensterräden stehen, daß die Revolution nicht zu Ende ist, da sie vom Gesichtspunkt der Umformung der Lebensinteressen, des Charakters und der sozialen Unterchiede kaum begonnen hat.

Ich lasse anderen die Aufgabe, die Bilanz aus aller Mühe und Arbeit in diesen 20 Jahren zu ziehen. Diese Bilanz ist gigantisch und dazu bestimmt, für Jahrhunderte zu bestehen. Man braucht nur das Italien von 1919 — unruhig, entzweit, vom Bolschewismus angefaßt, gleich einem besiegten, nicht aber siegreichen Lande — zu vergleichen mit dem Italien von heute, das geschlossen, kriegerisch, diszipliniert und imperial da steht. (Stürmischer Beifall.)

Man darf aber wohl heute daran erinnern, wie oft von dem demoplutokratischen Lager in sich immer wieder überfüllenden Lügenwellen (Fischen und Pfeifen) und bereits heute in alle Winde zerstreuten stumpfsinnigen Nachrichten vorausgesagt wurde, daß das faschistische Italien jetzt, ja unmittelbar vor seinem ganz sicheren Untergang stehe, weil es in Afrika und später in Spanien verblutet sei und deshalb notwendig eine Anleihe brauche, die — wie Mussolini mit ironischem Tonfall hinzufügte —

natürlich nur von England kommen könnte. (Ironische Zurufe.)

Diese und ähnliche Dinge zeigen nur zu deutlich, daß das faschistische Italien im Zeitalter des Rundfunks ebenso unbekannt ist, wie der entlegenste Winkel des Erdballes.

Das verdient festgehalten zu werden. Für uns aber ist es wichtiger, was wir tun werden. Und wir werden es tun, denn mein Wille kennt kein Hindernis und eure Begeisterung und euer Opfergeist sind unverändert gleich geblieben. Ihr seid nicht meine Leibgarde (doch! doch!), ihr wollt vielmehr die bewaffnete Garde der faschistischen Revolution und des faschistischen Regimes sein. (Ungeheurer Beifall.)

Euer Aufmarsch, der den Höhepunkt des 20. Jahrestages der Gründung der Kampfbünde bildet, findet in einem für das europäische Leben ernsten Augenblick statt.

„Unser Kurs ist festgelegt“  
Wir lassen uns und werden uns von der Kriegspolizei, die eine Mischung von Hysterie und Furcht ist, nicht anstecken lassen. Unser Kurs ist festgelegt. Unsere Grundsätze sind klar, ihr werdet sie jetzt mit der gebotenen Aufmerksamkeit anhören:

1. Obwohl die berufsmäßigen Pazifisten besonders verächtliche Kreaturen sind, und obwohl das Wort Friede viel zu abgenutzt ist und als falsches Geld einen falschen Klang erhalten hat, obwohl es bekannt ist, daß wir den ewigen Frieden als eine Katastrophe für die menschliche Kreatur betrachten, sind wir doch der Ansicht, daß eine lange Friedenszeit notwendig ist, um die Entwidlung der europäischen Kultur zu retten. Aber trotzdem werden wir, obwohl unlängst dazu aufgefordert, keine Initiative ergreifen, bevor nicht unsere heiligen Rechte anerkannt sind. (Stürmischer Beifall.)
2. Die Zeit der „Extratouren“ ist endgültig vorbei! Schon daran erinnern zu wollen, ist für uns und alle Italiener eine Beleidigung. (Stürmischer Beifall.) Die Veruche, die Waise Rom — Berlin aus den Angeln zu heben oder anzuhobeln, sind kindisch. (Stürmischer Beifall, kühnliche Hitler-Rufe.) Die Waise ist nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen, die im trassen Gegensatz zu allen Weltanschauungen der Gegenwart stehen. Darin liegt die Kraft der Waise Rom — Berlin und ihre Dauer begründet. Aber da es immer Claque gibt, die oberflächlich denken

(Fortsetzung Seite 2)

### Erstes Auslandsecho der Mussolini-Rede

Verhandlungsbereitschaft Frankreichs über Tunis, Dschibuti und Suez?

Paris, 27. März.  
Die Rede des Duce steht im Mittelpunkt des Interesses der Pariser Abendpresse. Sämtliche Blätter unterstreichen in ihren Überschriften, daß Mussolini in der Frage der französisch-italienischen Beziehungen die Probleme Tunis, Dschibuti und Suez aufgeworfen habe. Die wichtigsten Sätze der Rede werden in Fettdruck hervorgehoben, so insbesondere die Worte über den Frieden, über das Mittelmeer als „mare nostrum“, die Ausführungen über die Waise Rom-Berlin und nicht zuletzt die vom Duce betonte Notwendigkeit einer totalen Rüstung. Auch die Worte über die Tschecho-Slowakei, die ihr Schicksal verurteilt habe, finden Beachtung.

Der „Paris Soir“ unterstreicht in seiner außenpolitischen Betrachtung zur Rede, daß die Ausführungen des Duce inhaltlich ruhig, in ihrer Form aber energiegelad gewesen seien. Zum ersten Male habe Mussolini die Forderungen Italiens genannt. Im übrigen glaubt das Blatt in dieser Rede eine Aufforderung zur Verhandlungen erblicken zu können.

Der „Intransigent“ meint, die Ausführungen des Duce seien nicht so „besorgniserregend“, wie man dies habe befürchten können. Man wisse noch nicht, was die römische Regierung genau in den drei vor ihr bezeichneten Problemen zu erhalten wünsche. Wenn es sich aber nur darum handele, einen Modus vivendi im Mittelmeer zu finden, könne man die Frage prüfen, nachdem man die Grenzen abgeklärt habe, die die nationale Ehre und Souveränität gebieten.

Der marxistische „Ce Soir“ betont, daß die Probleme Tunis, Dschibuti und Suez Frankreich gegenüber aufgeworfen seien und daß Italien das Mittelmeer als seinen „Lebensraum“ betrachte.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Temps“ erklärt, die Reise sei mit dem Interesse erwartet worden, das die Ereignisse in Mittel- und Osteuropa der letzten Woche rechtfertigten. Die Betonung der

Burgos, 27. März  
Das Hauptquartier der nationalspanischen Truppen richtete am Sonntag nachmittag folgendes Ultimatum an Sowjetspanien: Der Triumph der nationalen Truppen in Katalonien ist von der ganzen Welt anerkannt worden. Sogar die roten Anführer waren gezwungen, die Uebergabe der nationalspanischen Truppen zuzugestehen. Der Krieg ist für die Sowjets verloren und die Uebergabe ihrer Bastionen ist eine Notwendigkeit. Nationalspanien hält alle Angebote aufrecht, in denen es großzügig Verzeihung versprochen hat. Der erzwungene bisherige Waffendienst in der Sowjetarmee stellt an sich noch kein Verbrechen dar. Wir wollen aber nur Verbrecher von den Gerichten aburteilen lassen. Dagegen ist ein weiterer militärischer Widerstand verbrecherisch, weil er nichts anderes als unnützes Blutvergießen bedeutet. Die Erfordernisse des Krieges machen eine letzte große Offensive notwendig, die unwiderruflich sein wird. Daher wird die Bevölkerung in der sowjetspanischen Zone aufgefordert, keinen Widerstand zu leisten, sondern sich zu ergeben!

Aus Nationalspanien verlautet dazu, daß der „Verteidigungsrat“ von Madrid sich außerstande erklärt haben soll, große kommunistische und anarchistische Gruppen zur Uebergabe und damit zur Beendigung des Blutvergießens zu bewegen.

### Soll Madrids Bevölkerung verhungern?

Paris, 27. März  
Nach hier eingetroffenen Meldungen gewinnt die Weigerung des roten „Verteidigungsrates“ von Madrid, die Uebergabebedingungen Francos rückhaltlos anzunehmen, den Anschein eines letzten verzweifelten Schachzuges. Die Stadt soll danach vor einer Hungersnot stehen. Die letzten Lebensmittel seien am Sonnabend an die Bevölkerung verteilt worden.

Hadas weiß auch wieder von neuen Verhandlungen zu berichten. Am Sonntag sei trotz heftigen Schneesturmes auf dem Flugplatz von Burgos ein grünes zweimotoriges Flugzeug mit rotem Kreuz eingetroffen, dessen vier Insassen mit zwei nationalspanischen Obersten im Flughafengebäude verhandelt hätten. Ueber den Inhalt der kürzesten Stillschweigen gewahrt. Der Hadasvertreter

### 10000 Gefangene in Andalusien

Burgos, 27. März

Der nationale Heeresbericht bestätigt die bereits gemeldeten glänzenden Erfolge an der Andalusienfront. Die Zahl der bolschewistischen Gefangenen wird mit 10000 angegeben. Auch die Beute an Kriegsmaterial und an Waffen war sehr reichhaltig. Wie der Heeresberichterstatter meldet, war die Bevölkerung der eroberten Ortschaften von den Roten zum Teil verschleppt worden. Die Zurückgebliebenen bereiteten ihren Befreier einen begeisterten Empfang. Fast alle Kirchen sind zerstört. In der Kirche von Hinojosa, die erhalten geblieben war, hing ein Bild Lenins über dem Altar, und darunter stand dessen frivoler Ausspruch „Religion ist Opium für das Volk“.

### 40 Ortschaften besetzt

Burgos, 27. März  
Die nationalen Truppen setzten am Sonntag nachmittag ihren Vormarsch auf der gesamten Cordoba-Front fort. Die motorisierten Kolonnen stießen dabei teilweise über 40 Kilometer tief vor, ein Gebiet von mehr als 700 Quadratkilometer wurde besetzt. Dabei wurde der bedeutende Ort Pozoblanco im Kohlengebiet erobert. (40 Kilometer südlich Almaden). Insgesamt wurden 40 Ortschaften besetzt, darunter Santa Eufemia. Mehrere tausend Bolschewisten konnten gefangen genommen werden. Verschiedene rote Einheiten hielten beim Nahen der nationalen Truppen die weiße Fahne. Widerstände wurden ohne Schwierigkeit überwältigt.

### „Widerstand ist verbrecherisch“

neigt der Ansicht zu, daß es immer noch nicht zu einer Einigung gekommen sei.

Weiter meldet Hadas, der Sekretär des Madrider „Verteidigungsrates“ habe am Sonntag im Rundfunkfern Telegramme an die nationale Regierung in Burgos verlesen, in denen die Uebergabe der roten Luftwaffe angekündigt wurde. Die Nationalregierung habe geantwortet, es sei dringend, angesichts der an einigen Frontabschnitten bereits begonnenen Offensive die Waffen auszuliefern. Man solle die Milizen anweisen, die weiße Fahne zu hissen.

### Die nationalspanische Offensive begann

Bilbao, 27. März  
Sonntag begann die seit einiger Zeit erwartete neue nationalspanische Offensive. Sie setzte jedoch nicht im Abschnitt von Madrid ein, sondern ging im Abschnitt von Cordoba vor sich. Die Sowjet-Front wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Der Angriff macht rasche Fortschritte.

Die Offensive kam in diesem Abschnitt für die Bolschewisten völlig unerwartet. General Franco scheint es wiederum verstanden zu haben, den Gegner an der schwächsten Stelle zu treffen. Die Artillerievorbereitung des Angriffs war kurz aber intensiv. Sie wurde durch die Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. Nach Durchbruch der Front wurde die alle Seiten hin aufgerollt. Das Ziel des Angriffes ist bisher noch unbekannt, weil mehrere nationale Kolonnen in verschiedenen Richtungen in das feindliche Gebiet eingedrungen sind. Ihr Vormarsch betrug in den ersten Stunden der Offensive bereits acht Kilometer.

Die Andalusien-Front umfaßt den Abschnitt zwischen der Sierra Morena und der Sierra Nevada einschließlich eines Küstentreibens in einer Gesamtlänge von etwa 350 Kilometer. Die Bevölkerung begrüßte in den befreiten Ortschaften die nationalen Truppen mit großer Begeisterung, weil gerade in diesen Ortschaften die Bolschewisten eine selbst für ihre Begriffe seltene Schreckensherrschaft ausgeübt hatten.

### Kavallerie überrennt feindliche Stellung

Sevilla, 27. März  
Die am Sonntag eingeleitete nationale Offensive in Andalusien, die von dem Befehlshaber der Südarmerie, General Queipo de Llano persönlich geleitet wird, macht nach den letzten Nachrichten gute Fortschritte. Die nationalen Abteilungen setzten auch im Laufe des Nachmittags ihren Vormarsch fort und stießen dabei nur auf geringen Widerstand. Mehrere Regimente Kavallerie sind eingesetzt worden, die die schwachbesetzten bolschewistischen Stellungen überrannten und sofort die Verfolgung des Feindes aufnahmen. Die nationalen Truppen stehen 35 Kilometer vor der Provinzhauptstadt Jaen, die von den Sowjetpantern zu einem bedeutenden militärischen Stützpunkt ausgebaut worden ist.

### London: „Spannung in Europa gelockert“

London, 27. März.  
Die Rede Mussolinis hat in Londoner politischen Kreisen den Eindruck hinterlassen, daß die Möglichkeit französisch-italienischer Verhandlungen immer noch offen stehe. Man ist daher der Ansicht, daß die Besorgnis in Europa nicht gesteigert, vielmehr die bestehende Spannung ein wenig gelockert worden sei. Die Erklärung Mussolinis, daß Italien eine lange Periode des Friedens wünsche, wird als ein wesentlicher Punkt der Rede angesehen. Man glaubt hierin ein Anzeichen dafür erblicken zu können, daß Italien keine Gelegenheit veräumen würde, an einem dauerhaften Frieden mitzuwirken. Insbesondere wird auch unterstrichen, daß die Rede trotz der gewöhnlichen Präzision in der Substanz nicht aggressiv gewesen sei. Die Rede habe keinerlei Drohung oder Ultimatum enthalten; auch seien keine gesteigerten Forderungen gestellt worden. In London, so wird schließlich erklärt, stelle niemand die lebenswichtige Bedeutung des Mittelmeeres oder des Adriatischen Meeres für Italien in Frage. Die Bezugnahme des Duce auf diese Frage gebe britischen Kreisen keinen Anlaß zu Besorgnis.

# Die große Rede des Duce

(Fortsetzung von Seite 1)

und die Vernunft ausschalten, erkläre ich auf das allerbestimmteste, daß das, was sich in Mitteleuropa zugetragen hat, mit Notwendigkeit eintreten mußte. (Stürmischer Beifall.)

Ich erkläre, daß, wenn die großen Demokratien heute bittere Tränen über das vorzeitige und unwürdige Ende ihrer Lieblingskreatur weinen, daß dies ein ausgezeichnetes Grund für uns ist, dieses mehr oder weniger aufrichtige Gedenken nicht mitzumachen. Ich füge hinzu, daß, wenn man dieses Problem vom moralischen Standpunkt aus betrachtet, niemand, aber auch gar niemand das Recht hat, den ersten Stein zu werfen, wie das die alte und neue Geschichte in Europa im überreichen Maße beweist.

Ich erkläre, daß, wenn ein Volk, das über so viele Männer und über so ungeheure Waffenarsenale verfügt, nicht einer einseitigen Geste fähig ist, es ist ja überreif für sein neues Schicksal. Ich erkläre weiter, daß, wenn die geplante Koalition gegen die autoritären Regime zustande kommen sollte, diese Regime die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff in allen Teilen der Welt übergehen würden. (Stürmischer Beifall.)

## Machtverhältnis entscheiden die Politik

3. In meiner Rede von Genua sprach ich von der Barrikade, die Italien von Frankreich trennte. (Beifall.) Diese Barrikade kann nicht mehr als ein fiktives Weagäum betrachtet werden, und in einigen Tagen, vielleicht schon in einigen Stunden werden die stolzen Truppen des nationalen Spaniens zum letzten Schlag ausziehen und in jenes Madrid einziehen, wo die Linksparteien das Grab des Faschismus erwarteten, das aber jetzt zum Grab des Kommunismus wird. (Stürmischer Beifall.) Wir verlangen nicht den Urteilsspruch der Welt, wir wollen aber, daß die Welt informiert sei. Es sei denn!

In unserer Rede vom 17. Dezember 1938 waren die Probleme Italiens gegenüber Frankreich fest umrissen. Es handelt sich um Probleme kolonialen Charakters, diese Probleme haben die Namen: Tunis, Libi, Suez-Kanal. (Stürmischer Beifall.)

Der französische Reaktor steht es vollkommen frei, auch nur eine einfache Ausdrucksweise über diese Probleme abzugeben, wie sie es bisher durch ihre oft wiederholten und vielleicht allzu katastrophischen „Niemals!“ getan hat. (Beifall.) Aber sie wird sich dann nicht beklagen dürfen, wenn der Großer, der gegenwärtig die beiden Länder trennt, so tief wird, daß es eine ungeheure, wenn nicht unmögliche Aufgabe wird, ihn wieder auszufüllen. Wie sich auch die Ereignisse gestalten werden, wir müssen, daß man nicht mehr von jenen Brüderlichkeiten, Schwesternschaften, Vetterschaften und anderen entfernten Verwandtschaften spricht, da die Beziehungen zwischen den Staaten auf Macht beruhen und dieses Machtverhältnis der für die Politik entscheidende Faktor ist.

## Mittelmeer — ein vitaler Raum für Italien

4. Geographisch, geschichtlich, politisch, militärisch ist das Mittelmeer ein vitaler Raum für Italien. (Leute rufen: „Mare nostrum!“) Und wenn wir vom Mittelmeer sprechen, so schließen wir darin natürlich auch den Golf der Adria mit ein, in dem die Interessen Italiens vorherrschen, aber gegenüber den Slawen nicht exklusiv sind, weshalb seit zwei Jahren dort der Friede herrscht.

5. Letzte aber grundlegende Voraussetzung: Man muß rüsten! Das ist die Lösung! Mehr Geschütze, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge! Um jeden Preis und mit allen Mitteln (Zuruf: „Jawohl!“), auch wenn man mit allem, was man unter bürgerlichem Leben versteht, reinen Tisch machen müßte. Wenn man stark ist, ist man den Freunden lieb, und wird von den Feinden gefürchtet. Seit Menschengedenken weißt durch die Geschichte der Welt: „Rehe dem Wehrlosen!“ (Stürmischer, tosender Beifall.)

Das zukunftsreiche Schwarzmeer, so schloß der Duce, mit dem wir gekämpft haben und kämpfen werden, hat heute ein kleines Abzeichen erhalten, auf das Ihr besonders stolz sein müßt, ein Abzeichen von roter Farbe, rot wie jenes Blut, das von uns und anderen vergossen worden ist und das wir bereit sind, stets für die Interessen Italiens und des Faschismus zu vergießen. Heute ist Eure großer Tag. Mit Eurem Mut, mit Eurem Opfergeist, mit Eurem Glauben habt Ihr dem Rad der Geschichte einen machtvollen Schwung gegeben. Heute frage ich Euch, wollt Ihr Ehren? (Sie antworten: „Nein!“) Wollt Ihr Belohnungen? (Nein!) Wollt Ihr ein bequemes Leben? (Nein!) Gibt es für Euch ein Unmögliches? (Nein!) Was sind Eure drei Lösungswörter? (Aus der Menge erschallt es im Sprechchor: Glauben! Gehorchen! Kämpfen!) Gut so, Kameraden! In diesen drei Worten war und ist und wird immer da sein das Geheimnis jeglichen Sieges!

Ungeheure Ovationen bekräftigen diese eindrucksvollen Fragen des Duce des Faschismus und die Antworten der Kämpfer, bis schließlich aus der Arena des Olympischen Stadions machtvoll die Glocken und andere faschistische Kampflieder zum Himmel steigen.

## Mussolini dankt für die Führerbotschaft

„Uns vereint eine neue Lebensauffassung“

Rom, 27. März

Auf das Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde hat Benito Mussolini folgendermaßen geantwortet:

Ich danke Ihnen für die Botschaft und das Telegramm, das Sie mir anlässlich der Feier des 20jährigen Bestehens des Faschismus übermittelt haben. Eine neue Lebensauffassung vereint unsere beiden revolutionären Bewegungen, die dazu bestimmt sind, die reaktionäre und konservative Position der alten Welt aus den Angeln zu heben und gleichzeitig die Gefahren der bolschewistischen Weltanschauung zu beseitigen. Das kann nur zum Wohl unserer beiden Völker und zur friedlichen Entwicklung der europäischen Kultur auf neuen Grundlagen erfolgen.

# München umjubelt den Führer

Ergreifender Dank für die historischen Taten

München, 27. März

Nun hat auch die Hauptstadt der Bewegung dem Führer den Dank für seine großen geschichtlichen Taten seit dem historischen 15. März zugejubelt. Rundfunk und Plakatanschläge verbreiteten gestern abend die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Führers in München. Das war das von der ganzen Bevölkerung mit freudiger Begeisterung aufgenommene Signal zu einem festlichen Empfang Adolf Hitlers in der Stadt, die Ausgangspunkt seiner Bewegung ist und schon darum an allen Erfolgen des nationalsozialistischen Dritten Reiches stärksten und dankbarsten Anteil nimmt.

Schon seit den frühen Morgenstunden des Sonntag stand die Stadt ganz im Zeichen der Ankunft des Führers. Alle Straßen prangten im festlichen Fahnen Schmuck; Tannengrün, Girlanden und Lorbeer erhöhten das festliche Bild. Schon frühzeitig setzte der Inmarsch der Massen ein. Um 9 Uhr vormittags war fast nirgends mehr ein Durchkommen. In sechs, acht Gliedern und noch tiefer gestaffelt standen die Menschen. Zehntausende und aber zehntausende warteten in feierhafter Ungeduld auf die Ankunft des Führers.

Um 10 Uhr marschierten die Ehrenformationen der Wehrmacht, der Polizei, der SA, SS und des Arbeitsdienstes vor dem Bahnhofsausgang in der Bayerstraße auf. Wenige Minuten später versammelten sich die führenden Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht auf dem mit Lorbeer und breiten Fahnen tuchern geschmückten Bahnsteig des Hauptbahnhofes. Gegen 10.45 Uhr traf der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, begleitet von dem Gauleiter des Traditionslandes, Adolf Wagner, auf dem Bahnsteig ein.

Pünktlich um 11 Uhr lief der Sonderzug langsam in die Halle. Der Führer, in dessen Begleitung sich die Reichsleiter Bormann und Bucher und seine persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brüderer und Gruppenführer Schaub befanden, wurde vom Reichsstatthalter in Bayern begrüßt, der ihm den ersten Gruß auf dem Boden der Hauptstadt der Bewegung entbot. Dann grüßte der Führer das Führerkorps des Traditionslandes und die Spitzen von Staat und Wehrmacht und begab sich durch das prächtig geschmückte Fürstenzimmer des Hauptbahnhofes vor dem Bahnhofsausgang.

Der lange zurückgehaltene Jubel der Massen brach nun auf und ein Jubeln und Rufen erfüllte die Luft: „Heil unserem Führer! — Wir danken unserm Führer!“ Dazwischen schallen die Kommandos an die Ehrenformationen. Gewehr und Spaten sind präsentiert. Längst haben auch die vielen Tausende, die den Führer noch nicht sehen können, die Heulrufe aufgenommen, als der Führer, nachdem er die Fronten der Ehrenformationen abgesehen hatte, nun seinen Kraftwagen besteigt, ihm zur Seite General Ritter von Epp und Gauleiter Adolf Wagner.

# Waffe und Weltanschauung entscheiden

Generaloberst von Brauchitsch auf der Ordensburg Sonthofen

Sonthofen, 27. März.

Auf der Arbeitstagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen sprach am Sonntag — wie die NSK meldet — der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, über die Bedeutung und die Aufgaben des Heeres im Rahmen der Wehrmacht, über den Aufbau und die Organisation des Heeres, über das Offizierskorps und über das Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen Partei und Heer.

Generaloberst von Brauchitsch sprach zunächst über die Bedeutung und Aufgaben des Heeres im Rahmen der Wehrmacht. Seine Ausführungen über die den politischen Notwendigkeiten anzupassende Organisation und die Gliederung des Heeres waren richtungweisend und zum großen Teil völlig neuartig. In seinen weiteren Ausführungen sprach der Oberbefehlshaber eingehend über die Frage des Offizierskorps. In diesem Zusammenhang beschäftigte er sich ausführlich mit der Infanterie. „Die Infanterie entscheidet mit der Tat jedes Einzelnen und deshalb gehören zu ihr ganze Kerle! Der Begriff des Kämpfers ist wieder in den Vordergrund unserer Gedanken und feilschen Empfindungen gerückt. Damit sind die ideellen inneren Werte dem Wehrmann wieder vorangestellt. Das Ideal des Kämpfers aber war und wird stets bleiben der Infanterist, der nichts aus sich machen will, der bescheiden ist und dem Befehl getreu auch den schwersten Dienst, ohne mit der Wimper zu zucken, verrichtet. Lehren wir die Jugend dieses Ideal!“

Im weiteren Verlauf seines Vortrages sprach Generaloberst von Brauchitsch über das Offizierskorps des neuen Heeres, wobei er ausführliche Angaben über die Zusammensetzung des Offizierskorps machte. Grundlegend waren seine Ausführungen über die Forderungen, die er an den Offizier des neuen Heeres stellt: „Ich verlange, daß jeder, der das Glück hat, als Offizier am Aufbau

der Fahrt durch die Stadt beginnt. Aufrecht steht der Führer in seinem Wagen, grüßt nach allen Seiten und dankt für die ergreifenden Rundgebungen der Münchener Bevölkerung.

Und so wie es in der Bayerstraße ist, wo die Menschen Kopf an Kopf stehen, auf den Balkonen, selbst auf den Dächern, so ist es am Karlsplatz, in der Neuhäuserstraße und in der Kaufingerstraße. Immer wieder dankt der Führer nach rechts und links für die Ausdrücke der Begeisterung und der Freude der Münchener Bevölkerung über das neue Friedenswerk des Führers. Am Marienplatz jubeln Hunderte glücklicher Menschen aus dem Egerland dem Führer zu, die in ihrer schmutzen Tracht mitten auf dem Platz den Führer erwarteten. Adolf Hitler erwidert ihre Grüße froh und freudig und macht ihnen diesen Augenblick zu einem der schönsten ihres Lebens. Ueber die Dienerschaft, wo die Volksgenossen besonders eng aneinander gerückt stehen und ununterbrochen dem Führer mit Händen zuminken, geht die Fahrt weiter zur Residenzstraße am Mahmal vorbei, dessen Wache präsentiert. Ueber den Odeonsplatz und die Ludwigsstraße biegt dann die Wagenkolonne ein. Kein Platz auf der großen breiten Freitreppe, die zum Haus der Deutschen Kunst führt, ist frei.

## Wohnung des Führers vom Jubel umbrandet

Am Friedensengel vorbei fahren dann die Wagen im Brausen des unablässigen Jubels der Massen in die äußere Prinz-Regentenstraße hinaus zum Prinz-Regenten-Platz zur Wohnung des Führers. Hier hat eine Kompanie der 4-Verfügungstruppe Aufstellung genommen, die dem Führer mit dem Badenweiler-Marsch empfängt. Tief gestaffelt stehen die Menschen hier draußen in dem vom Weichbild der Stadt weitentfernten Osten und warten hier schon seit Stunden auf die Ankunft des Führers. Ganz vorn die nationalsozialistische Jugend, die Adolf Hitler mit der ganzen glühenden Liebe ihrer jungen Herzen empfängt.

Der Reichsstatthalter und der Gauleiter geleiten den Führer in sein Heim. Aber noch lange nicht ist die Begeisterung und die Freude der Menschen, den Führer wieder in der Hauptstadt der Bewegung zu wissen, verëbt. Immer wieder fürmen die Heulrufe gegen das Gebäude an, bis sich der Führer noch einmal und dann wieder auf dem Balkon zeigt. Da klingen die gleichen Rufe aus, mit denen sich in Prag, in Brünn, in Wien, in Berlin, im Memelland und überall im Deutschen Reich die Volksgenossen auf neue die unsagbaren Ergrünungschaften der Staatskunst Adolf Hitlers zurufen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Der Jubel der Münchener Bevölkerung war der heiße Dank für die fähigen Entschlüsse Adolf Hitlers in den letzten unergreiflichen Tagen aber auch das Gelöbnis und der Schwur, niemals nachzulassen in der Treue und der Hingabe, in der Einsatzbereitschaft und Geschlossenheit für Führer, Volk und Reich.

des Dritten Reiches mitzuarbeiten, ein Charakter und eine Persönlichkeit ist. Lautere Gesinnung, Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit, volle Hingabe an Dienst und Beruf, strengste Pflichtauffassung, Bescheidenheit, Gewissenhaftigkeit, glühende Vaterlandsliebe, unbedingter Gehorsam gegenüber dem Führer und den militärischen Vorgesetzten müssen jeden Offizier auszeichnen. Das sind die Tugenden, die den deutschen Offizier zum Vorbild nicht nur für seine Untergebenen, sondern für alle Volksgenossen machen, und ihn zum Erzieher des Volkes befähigen. Diese Erziehungsarbeit beschränkt sich nicht nur auf das rein Militärische und Charakterliche, sondern auch auf die politische Einstellung des Soldaten. Waffe und Weltanschauung bedingen die Schlagkraft der Wehrmacht.“

Im Zusammenhang mit der Erläuterung des Ehrbegriffs in der Wehrmacht erklärte der Generaloberst, es gebe nur eine Ehre des deutschen Soldaten, nämlich die, Waffentägl des Dritten Reiches zu sein. Der letzte Teil des Vortrages befaßte sich eingehend mit den Aufgaben und dem Verhältnis zwischen Partei und Heer. Der Oberbefehlshaber gab hierbei wichtige Richtlinien für die praktische Zusammenarbeit zwischen den Führern und Dienststellen der Partei und denen des Heeres. Er forderte eine weitere Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen, wobei die gemeinsame nationalsozialistische Weltanschauung die Grundlage des gegenseitigen Vertrauens bilde.

Generaloberst von Brauchitsch schloß seinen Vortrag, der oft von begeisterten Zustimmungsgedebungen unterbrochen wurde, mit der Feststellung, daß gerade die letzten Ereignisse der Jahre 1933 und 1939 gezeigt hätten, wie wesentlich und wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und Heer ist und daß, wenn in diesem Sinn die Arbeit beider Organisationen fortgesetzt wird, die Zukunft der deutschen Nation gesichert ist.

## Keine allgemeine Wehrpflicht in England

Presch Association dementiert Gerüchte

London, 27. März.

Zu den Vermutungen gewisser Kreise, daß England die allgemeine Wehrpflicht einführen werde, stellt der parlamentarische Korrespondent von Presch Association fest, daß die Regierung das Versprechen gegeben habe, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen. Unter den gegenwärtigen Umständen bestehe keine Absicht, der allgemeinen Wehrpflicht näherzutreten, noch auch ein nationales Wehrregister einzuführen. Im Fall bedeutender politischer Veränderungen oder falls man eine Notlage für bevorstehend ansehe, würde wahrscheinlich die Frage der allgemeinen Wehrpflicht erneut geprüft. Auch würde vielleicht die Opposition aufgefordert werden, sich an einer alle Parteien umfassenden Regierung zu beteiligen. Diese beiden Möglichkeiten lägen aber noch in weiter Ferne und würden sich vielleicht überhaupt nicht ergeben. Im Kabinett herrsche völlige Einmütigkeit über den politischen Kurs, der jetzt verfolgt werde.

## Brüssel lehnt Pläne über seinen Kopf hinweg ab

Brüssel, 27. März

Die Belgische Nachrichtenagentur bemerkt in einer halbamtlichen Mitteilung zu den Bemühungen Englands und Frankreichs, auch kleine Länder wie Belgien in ihre Einkreisungspläne einzubeziehen, u. a. folgendes: „Wie auch die Pläne Frankreichs und Englands sein mögen, so kann Belgien in keiner Weise darin einbezogen werden, am wenigsten ohne sein Wissen. Die Beziehungen Belgiens zu seinen Nachbarstaaten dürfen keinerlei Zweideutigkeiten enthalten.“

## Nationalspaniens Botschafter in Paris

Der nationalspanische Botschafter Lequiza ist am Sonnabend in Paris eingetroffen. Er ist auf dem Bahnhof von nationalspanischen und von französischen Persönlichkeiten empfangen worden.

# Gefallenenehrung in Prag

General Blaskowik legt Kränze nieder

Prag, 27. März

Prag erlebte am heutigen zweiten Sonntag nach dem Einmarsch deutscher Truppen am Grabe des Unbekannten Soldaten eine feierliche Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Vor dem Ehrenmal hielten Offiziere der deutschen Wehrmacht mit gezogenem Degen Wache. Als die Uhr des Rathauses die Mittagsstunde anzeigte, erschien der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 General der Infanterie Blaskowik, um unter den Klängen des Präsentiermarsches in Begleitung des Kommandanten von Prag, Generalmajor Freiherr von Gablenz, die Front abzuschreiten. Dann legte der Oberbefehlshaber einen großen Lorbeerzweig zwischen den Pylonen nieder. Grüßend standen die Deutschen und tschechischen Offiziere sowie die Ehrengäste vor dem Ehrenmal. Die Menge verharre entblößten Hauptes auf dem weiten Platz, während die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte. Unter den Ehrengästen sah man neben zahlreichen höheren Offizieren der Wehrmacht den Oberbefehlshaber der Polizeieinsatzgruppe Oberst Querner, als Vertreter der tschechischen Regierung Armeegeneral Siroy und Brigadegeneral Fiala, als Vertreter der Stadt Prag Primator Dr. Klappa und seinen Stellvertreter Prof. Pšizner.

Im Anschluß an diese Ehrung begab sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowik, mit seiner Begleitung und den Ehrengästen in das Innere des Rathauses, um in der Krypta, in der sechs deutsche Offiziere Ehrenwache hielten, einen zweiten Kranz niederzulegen.

Die „Narodni Rovinn“ schreiben zu der Feier: „Dieser Akt ist eine Höflichkeit von außerordentlicher Bedeutung, die einen starken Einfluß auf die weiteren Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen haben wird. Die Proklamations des Führers, die Erklärungen, daß das tschechische Volk nicht germanisiert werde und der symbolische Akt Generals Blaskowik sind Beweise dafür, daß das tschechische Volk auch im Rahmen des Dritten Reiches eine Stellung einnehmen wird, die es auf Grund seines kulturellen und wirtschaftlichen Lebens verdient.“

## Der letzte Weg des Reichsärzeführers

München, 27. März

In mitternächtlicher Stunde wurde am Sonntag die Leiche des Reichsärzeführers Dr. Wagner in feierlicher Weise vom Reichsärzethaus in der Briener Straße auf den Ostfriedhof übergeführt, wo heute mittag der angekündigte Staatsakt stattfindet. Auf dem ganzen mehr als einhündigen Weg bis zum Ostfriedhof begegnete der Trauerzug Tausenden von Volksgenossen, die auf ihrem nächtlichen Heimweg innehielten und in stiller Ehrfurcht, die Hand zum Gruß erhoben, den Trauerkondukte an sich vorübergehen ließen. Männer der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ halten Ehrenwache, bis die sterblichen Überreste des Toten in dem feierlichen Staatsakt heute zur letzten Ruhe geleitet werden.

## Jüdisch-kommunistischer Rummel in New York

New York, 27. März.

Die Juden veranstalteten am Sonntag unter Vorantritt des Oberrabbiners Stephen Wise und im trauten Verein mit den Kommunisten unter viel Tamtam in der New Yorker Innenstadt einen Demonstrationsrummel, um ihr Mißfallen über die unaufhaltbare Entwicklung in Europa kundzutun. Den Rummeln hatten sich auch einige tschechische und litauische Organisationen angeschlossen, die im weit entfernten Amerika von der Zwangsläufigkeit der europäischen Ereignisse noch nicht überzeugt waren. Trotz der geräuschvollen Aufmachung des Rummels wurde die Rundgebung von der Bevölkerung mit ausgeprägter Teilnahmslosigkeit aufgenommen.

## Großflugzeug abgestürzt

Acht Tote, vier Schwerverletzte in Amerika

New York, 27. März.

In Oklahoma City stürzte kurz nach dem Aufstieg vom städtischen Flugplatz ein großes Passagierflugzeug der Braniff-Fluggesellschaft, das nach Chicago fliegen wollte, ab und explodierte. Acht Personen, davon sieben Fluggäste, wurden getötet, vier schwer verletzt.

## Kantöschung im japanischen Besitz

Die japanischen Truppen erzwangen sich nordwestlich von Kantöschung den Übergang über den Kanfluf, dessen eininhalb Kilometer lange Brücke von den chinesischen Truppen vor dem Abbrücken durch Sprengungen zerstört worden war. Am Sonntag nachmittag eroberten die Japaner die Stadt Kantöschung, die als Hauptstadt der Provinz Kiangsi ein Eisenbahncentrum und einen besonders wichtigen Verkehrsnotenpunkt darstellt.

Verlag und Druck: Gauverlag NS-Schleichen GmbH, Zweigverlag Gleiwitz, Verlagsleiter: Erwin Schwarzkopf, Gleiwitz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Josef Seibold, Gleiwitz, Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und Chef vom Dienst: Peter Jantich, Verantw. für Politik: Dr. Josef Seibold, für Kulturpolitik und Unterhaltung: Fritz Straßberger, Lorenz, für Kommunalpolitik u. Lokales: Kurt Baum, für Provinz: Hubert Schrab, für Sport: Walter Rönninger, für Wirtschaft: Peter Jantich, für Anzeigen: Friedrich Reichelt, alle in Gleiwitz.

Gesamtdruckauflage 11/39 täglich 41 385, davon Bezirks-Beilage Cosel/Gr. Streulicht 7963 a. Bezirks-Beilage Pafibor/Loboschütz 5259. Zur Zeit hat Preisliste 14 Gültigkeit. Gesamtauflage unserer Schlesischen Gaupresse über 370 000.

Für Rückgabe unvoriger eingehender Beiträge, Zeichnungen und Bilder wird keine Gewähr übernommen.

# BR Gleiwitz zum vierten Mal Gaumeister

Mit zwei Begegnungen am Sonnabend und Sonntag wurde die Fußballmeisterschaft des Gaues Schlesien entschieden. Durch seine 1:2-Niederlage am 19. März war Vorwärts-Rasensport Gleiwitz auf den gleichen Verlustpunktstand gekommen wie Preußen Hindenburg und mußte nun seine beiden letzten Spiele gewinnen, um durch das bessere Torverhältnis vorn zu bleiben. Die Gleiwitzer schlugen am Sonnabend nach überaus schwerem Ringen Ratibor 03 mit 3:1 (1:0) und lieferten am Sonntag gegen den Tabellenletzten 1. FC Breslau ein ganz überlegenes Spiel, das ihnen einen 7:2 (4:1)-Sieg einbrachte. Damit hatten sie ebenso wie Preußen 32:4 Punkte erreicht. Ihr Torverhältnis von 65:18 ergibt einen Durchschnitt von 3,61. Preußen hat mit 69:24 Toren nur einen Durchschnitt von 2,88 erzielt. Es mußte somit zu guter Letzt den Gleiwitzern die Spitze überlassen, die es fast die ganze Spielzeit hindurch innegehabt hatte. Die Preußen haben in diesem Jahre bewiesen, daß sie dem Meister aus der Nachbarstadt spielerisch durchaus gleichwertig sind, doch geht mit Vorwärts Rasensport Schlesiens taktisch reifste und erfahrenste Mannschaft in die Gaugruppenspiele, in denen sie mit dem Westfalenmeister Schalke 04, dem Südwestmeister Wormatia Worms und dem Hessenmeister Kassel 03 die Gruppe IV bilden.

Dieser Meisterschaftsieg der Gleiwitzer ist der vierte seit der Neueinteilung des deutschen Sports. 1933/34 war der vielfache süddeutsche Meister Beuthen 09 nochmals an der Reihe, um 1934/35 von Vorwärts-Rasensport abgelöst zu werden. 1935/36 waren die Gleiwitzer wiederum vorne. Das wurde sogar ihre größte Spielzeit. Gegen Eimsbüttel Hamburg, Werder Bremen und Viktoria Stolp errangen sie den Gaugruppensieg und wurden in der Vorschlußrunde erst nach einer schweren Verletzung des Läufern Josefus von Fortuna Düsseldorf mit 1:3 ausgeschaltet. Im Jahr darauf kamen die Beuthener abermals zum Zuge, weil die Gleiwitzer einen schlechten Start hatten und hinterher den Ausreißer nicht mehr pafen konnten. Die Beuthener mußten dann in der folgenden Spielzeit 1937/38 den Weg in die Bezirksklasse antreten, während Vorwärts-Rasensport erneut den Titel an sich riß, den es nun in dieser Spielzeit mit nur einer einzigen Niederlage und zwei Unentschieden erfolgreich gegen den sehr bedrohlichen Ansturm der Hindenburg Preußen verteidigt hat.

Die Preußen haben in diesem Jahre endlich wieder an die Tradition der Jahre 1928/32 angeknüpft. Sie waren der erste Verein, der die süddeutsche Meisterschaft nach Oberschlesien holte. Zwar hat sie dann Beuthen 09 jahrelang in der Titelführung abgelöst, aber immer ging der Weg zur Verbandsmeisterschaft über die Hindenburg, die meist den sogar oberschlesischen Titel vor den Beuthener hielten, aber in der „Süddeutschen“ geradezu Dauerpach hatten. Von 1932/33 an ließen die Leistungen der Preußen nach, es fehlte wohl auch die starke Hand in der Vereinsführung. Erst in diesem Jahre ernteten die Hindenburg die Früchte ihrer jahrelangen Aufbauarbeit. Zwar wurden sie noch einmal um Rasenlänge von ihrem erfahrenen Gleiwitzer Nachbarn abgedrängt, aber sie können dabei für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, als einzige schlesische Mannschaft dem Meister eine Niederlage beigebracht zu haben und allein von diesem nicht geschlagen worden zu sein. Preußens einzige Niederlage kam in Breslau mit 0:1 gegen den SC Hertha zustande, der damit sozusagen die Meisterschaftsentscheidung gebracht hat. Diese Niederlage war nicht nötig, aber man muß immerhin bedenken, daß der ständig mit der Tabellenführung belasteten Preußen dies eine Mal eben die Nerven versagt haben. Wenn die Preußenführung es verstehen wird, dieser Mannschaft in den kommenden Monaten durch Spielabschlüsse mit starken Gegnern Erfahrung zu vermitteln, dann wird ihr vielleicht im nächsten Jahre gelingen, was ihr diesmal das launische Fußballglück verweigert hat.

Jedenfalls hat Preußens Aufstieg die oberschlesische Vormachtstellung im schlesischen Fußball ungemein verstärkt. Wenn nicht alles täuscht, dann wird zu unseren beiden Spitzenmannschaften in der

## Nur ein Spaziergang

BR Gleiwitz — 1. FC Breslau 7:2 (4:1)

Die Begegnung mit dem bereits zum Abstieg verurteilten 1. FC Breslau, die bei ständig herniederrieselndem Regen ausgetragen wurde, war nach dem harten Ringen des Sonnabend für Vorwärts-Rasensport ein wahrer Erholungspaziergang. Das Treiben war aber deswegen sehr wertvoll, weil es nach der Verletzung Lachmanns, der sich einen Wadenbeinbruch zugezogen hat und dem wir mit allen oberschlesischen Fußballfreunden baldige Wiederherstellung wünschen, Gelegenheit bot, die neue Aufstellung einzuspielen, mit der nun die Gaugruppenkämpfe bestritten werden müssen. Diese Aufstellung lautet: Mettke; Koppa, Kubus; Wydra, Josefus, Richter; Plener, Pischek, Schalecki, Fischer, Cyranel.

Nachdem wir gegen Breslau 02 die beiden nächsten Gaugruppenwärter Fischer und Skupin beobachtet haben und dann in den entscheidenden Kämpfen gegen Preußen Hindenburg Stupin und getreten wieder Fischer im Angriff der Gleiwitzer gesehen haben, kann man wohl das einwandfreie Urteil abgeben, daß Fischer der spielerisch Gereifere von beiden ist. Er ist wesentlich schneller als Stupin und besitzt auch das bessere taktische Einfühlungsvermögen. Außerdem ist er technisch so gut durchgeschult, daß er gegen den 1. FC Breslau seine Eigenschaften als Eckmann vollig vergessen machte. Obendrein hat Josefus auf seinem neuen Posten als Mittelläufer am Sonnabend und Sonntag eine so gute Form an den Tag gelegt, daß wir hoffen dürfen, daß Lachmanns Fehlen sich nicht allzu sehr bemerkbar machen wird. Gewiß ist die große taktische Erfahrung Lachmanns schwer zu entbehren, aber Josefus kann als traftvoller Spieler und unermüdlicher Kämpfer seiner Mannschaft ebenfalls sehr nützlich sein, wenn er sich seine körperliche Kondition erhält. Zwischen Kubus und Koppa wird er unbedingt seinen Mann stellen, zumal ja der Aufbau durch die Zurücknahme Wydras auf seinen eigentlichen Posten als Läufer gewinnt. Der Sturm in seiner gestrigen Aufstellung hat keine schwache Stelle durchaus nicht da, wo Fischer steht: wenn man von einer solchen überhaupt reden will, sie sitzt ganz außen am linken Flügel, wo Cyranel, dessen wiederankündigende Form anerkannt werden muß, seine frühere Schußsicherheit wiederzufinden. Der alte Cyranel feuerte seine Schrägschüsse mit tödlicher Sicherheit ins Ziel; der derzeitige Cyranel hat den richtigen Dreh immer noch nicht wiedergefunden und verschenkt zu viele günstige Gelegenheiten.

Ueber die gestrigen Leistungen der Spieler ist nicht viel zu sagen, weil der Gegner nicht in der Lage war, ihnen alles abzuverlangen. Die sieben Treffer hätten beliebig vermehrt werden können, wenn Vorwärts-Rasensport darauf ausgegangen wäre. Aber der Mannschaft fehlte begrifflicherweise das harte Vortagspiel noch in den Knochen. Sie legte sich daher ganze Strecken lang Schonen auf, und das waren die einzigen Augenblicke, wo die Breslauer gefährlich wurden. Hinzu kam noch, daß

die Gleiwitzer Abwehr mitunter reichlich leichtsinnig spielte und die beiden Gegentreffer reichlich mutwillig verschuldete.

Auf der Breslauer Seite fehlten die beiden Verteidiger Behr und Buhr; ihre Vertreter gaben sich die größte Mühe, aber sie hatten gegen das wirbelnde Zusammenpiel der Gleiwitzer einen sehr schweren Stand. Um so weniger hatten sie Grund, den Torhüter Förster nach jedem Treffer Vorwürfe zu machen. Denn dieser Mann war der beste Spieler der Gäste; ihm verdankt die Mannschaft, daß das Ergebnis im Schlußabschnitt nicht zweifelhaft wurde. Zu erwähnen sind dann noch der schnelle Rechtsaußen Nagel und die beiden fleißigen Außenläufer Nibisch und Klose. Die Mannschaft spielte annehmbar zusammen, wenn die Dedung des Gegners ihr Spielraum ließ, aber es fehlt ihr technisch noch vieles, um Anspruch auf Erstklassigkeit zu erheben. Was den 1. FC besonders sympatisch machte, war sein unbedingt faibles Spiel und kameradschaftliches Verhalten. So verlief dieser letzte Kampf unseres Meisters in sportlich tadelloser Form, was wiederum das kleinliche Pfeifen des Schiedsrichters Meier-Wohlau reichlich unverständlich machte.

Den Torreigen leitete Plener schon vom Anstoß weg mit einem Treffer ein. In der 10. Minute legte derselbe Spieler eine genau abgezielte Flanke an Cyranel vor, der sofort an den gültiger stehenden Fischer weiterleitete, und schon stand es 2:0. Auch der dritte Treffer in der 21. Minute wurde vom rechten Flügel eingeleitet. Schalecki schob den Vorstoß mit einem Zielschuß ab. Kurz vor der Pause kam Breslau zum ersten Gegentreffer. Der Rechtsaußen Nagel war durchgebrannt. Seinen Schuß wollte Koppa mit dem Kopf abwehren, aber er hatte dabei das Pech, daß der Ball ins eigene Tor prallte. Drei Minuten vor der Pause machte Plener den vierten Treffer.

Die zweite Halbzeit hatte kaum begonnen, da hieß es auch schon 5:1. Schalecki schickte eine seiner bekannten Bomben aus dem Hintergrund ins Netz. Dann verschuldete Josefus in der 12. Minute bei einem Vorstoß der 1. FCer durch Fethalten einen Elfmeter, den der Halblinke Majunke vollstreckte. Pischek stellte den alten Trefferunterschied in der 20. Minute wieder her, indem er eine Hereingabe von rechts unmittelbar aus der Luft hineinfeuerte. Wenige Minuten später gab es ein prächtiges Durchspiel der linken Seite. Cyranel's Schuß konnte Förster nur abprallen lassen; Schalecki's Nachschuß aber landete zum 7:2. Weitere Treffer waren den Gleiwitzern trotz starken Drängens gegen die vielbeinige Abwehr des Gegners nicht vergönnt.

Beim Schlußpfiff stürmten die Zuschauer ins Feld, um den alten und neuen Gaumeister zu beglückwünschen. Sportwart Dudek war bereits mit einem großen Lorbeerkranz zur Stelle, den der Spielführer Koppa glückstrahlend davontrug.

Rönnberg



Von links: Sportlehrer Eckard, Lachmann, Richter, Wydra, Plener, Pischek, Cyranel, Gebr. Schalecki, Fischer, Josefus, Sportwart Dudek, sitzend: Koppa, Mettke, Kubus. Aufnahme: Feld

deutet geradezu Klassenunterschied an. Voraussetzlich werden in diesem Jahre zwei Breslauer Mannschaften absteigen müssen. Während das Auscheiden des 1. FC Breslau aus der Gauliga schon seit Wochen feststeht, hat der Sieg der Gleiwitzer Reichsbahner über Breslau 02 die Stellung des SB Kletten-

dorf nahezu unhaltbar gemacht. Die Reichsbahner haben nur noch ein Spiel auf eigenem Platz gegen Breslau 06, bei dem ihre Ausichten jedenfalls besser sind als die der Kletten-dorfer in ihren beiden letzten Spielen, von denen das eine auf eigenem Platz gegen Hertha Breslau, das zweite in Klausberg gegen die

Sportfreunde steigt. Die Kletten-dorfer müßten beide Spiele gewinnen und der KSB gegen Breslau 06 unterliegen, wenn es eine Rettung für Kletten-dorf geben soll. Mit nur drei Gewinnpunkten wäre ihr Schicksal durch das schlechtere Torverhältnis besiegelt. Normalerweise kann man also schon jetzt sagen, daß mit dem gestrigen 4:0-Sieg der Reichsbahner die letzte Entscheidung in der Gauliga gefallen ist.

Am nächsten Sonntag spielen: SB Kletten-dorf — Hertha Breslau.

	gelp.	gew.	unich.	berl.	Tore	Punkte
BR Gleiwitz	18	15	2	1	65:18	32:4
Preußen Hindenburg	18	15	2	1	69:24	32:4
Hertha Breslau	17	8	3	6	30:32	19:15
Breslau 02	18	6	4	8	31:40	16:20
SpV. Klausberg	17	5	5	7	28:38	15:19
Breslau 06	17	6	3	8	27:42	15:19
Ratibor 03	18	7	1	10	36:40	15:21
KSB Gleiwitz	17	5	3	9	33:40	13:21
SB Kletten-dorf	16	4	2	10	24:40	10:22
1. FC Breslau	18	2	3	13	21:50	7:29

### Gaugruppenspiele am 2. April

- Gruppe I: Blauweiß Berlin — Hamburger SV, VfL Osnabrück — Hindenburg Altenstein.
- Gruppe II a: Viktoria Stolp — SpVg Köln-Sülz 07.
- Gruppe II b: Spielrei: Fortuna Düsseldorf und Bayernmeister.
- Gruppe III: VfR Mannheim — Dessau 05, Admira Wien — Stuttgarter Kickers.
- Gruppe IV: Schalke 04 — Kasseler SC 03, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Wormatia Worms.

### Eine wenig schöne Angelegenheit

Sportfreunde Klausberg — Hertha Breslau 1:1 (0:1)

Zum Klausberger Treffen hatten sich 1200 Zuschauer eingefunden, die Zeuge eines unnötig rauhen Kampfes wurden. Der Ausgang des Spiels hatte schließlich für die Tabellenlage keine sonderliche Bedeutung. Um so mehr hätten sich beide Parteien einer faireren Spielweise befleißigen können. Als der Schiedsrichter Dombek das Spiel anpiff, stellten sich ihm folgende Mannschaften zum Kampf: Breslau: Sprei; Mücke, Schlepner; Schenke, Heinzl, Schiller; Heinrich, Käser, Müllig, Drib, Pech.

Klausberg: Strzybko; Lukaschek, Djambor; Klotz, Kraftzill, Zimmer; Hoffmann, Broja, Dandek, Reklif, Rent.

Mit stürmischen Angriffen der Breslauer begann der Kampf, der übrigens das ganze Spiel hindurch von einem feinen Frühregen begleitet war. Das ausgeprägtere Können verließ den Gästen von vornherein eine klare Ueberlegenheit. Bei einem der zahlreichen Angriffe wurde Müllig im Strafraum hart angegangen, was der aufmerksame Schiedsrichter mit einem Elfmeter bestrafte. Scharf und placiert setzte Heinzl den Ball in die Maschen. Das Spiel nahm nun scharfe Formen an, es hagelte auf beiden Seiten Straßstöße. Nicht immer traf der Unparteiische den Richtigen, so daß die Gemüter begreiflicherweise in Aufregung gerieten. Schließlich sah sich der Schiedsrichter genötigt, den linken Läufer Schiller der Breslauer wegen Nachhakens herauszustellen. Eine harte, aber gerechte Entscheidung. Auch gegen die auf 10 Mann verminderte Herthaeck vermochten die Klausberger nichts auszurichten, da sie vollkommen topflos spielten und den Ball planlos in die Gegend jagten. Bis zur Pause blieb es also bei dem 1:0 für die Gäste.

Nach dem Wechsel zogen die Breslauer ihre Halbfürmer zurück und veruchten, den knappen Vorsprung zu halten. Dadurch bekamen die Klausberger die Oberhand und setzten das Tor Herthas stark unter Druck. Mächtig von den Zuschauern angefeuert, rissen sich die Plaherren zusammen und erzielten eine klare Feldüberlegenheit. Rent gab eine seiner herrlichen Flanken herein, die Hoffmann aus kürzester Entfernung mit dem Kopf aufnahm und zum vielbejubelten Ausgleich verwandelte. Wenn man glaubte, daß die Klausberger jetzt zum entscheidenden Schläge ausholen würden, so sah man sich bitter enttäuscht. Die Drangperiode war nur ein Strohhalm, der bald in sich zusammenbrach. Gegen die 10 Breslauer, die wieder die Offensive ergriffen, kamen sie zu keinem weiteren Erfolg. Mit einem für die Klausberger etwas schmeichelhaften Ergebnis schloß dieser flackernde Kampf.

Die Gäste, die eine in allen Reichen ausgeglichene Mannschaft zur Stelle hatten, zeigten zwar solange sie vollständig waren, recht ansprechende Leistungen, jedoch hatte man von der besten Breslauer Mannschaft mehr erwartet. Der Torhüter Sprei, der rechte Verteidiger Mücke und Mittelläufer Heinzl waren die herausragenden Spieler. Alles übrige war guter Durchschnitt.

Mit der Leistung der Klausberger war man diesmal gar nicht zufrieden. Die Mannschaft brachte nicht eine einzige geschlossene Handlung zustande. Es wurde sinnlos drauflos gepulvert, ohne Geist und System gespielt. Rent, der einige sehr schöne Flankenläufe zum Besten gab, stand allein auf weiter Flur. Auch die besten Vorlagen Rent's wurden nicht ausgewertet, da die übrigen Stürmer ohne Ueberlegung spielten. Außer Rent erreichten nur Lukaschek und Strzybko ihre Normalform. Walter Biskup

Sparsam haushalten. **Lodix** zur Schuhpflege! QUALITÄTS-ERZEUGNIS der SIDOL-WERKE, KÖLN

nächsten Spielzeit mit dem wiederaufsteigenden Altmeister Beuthen 09 eine weitere oberschlesische Elf vorstößen und wesentlich dazu beitragen, daß die im Reichsbundpokal erwiesene Klasse unseres oberschlesischen Fußballs noch mehr gefestigt wird. Und wo bleibt Breslau? In Oberschlesien ist man keineswegs so mißgünstig, sich über den derzeitigen Tiefstand des Breslauer Fußballs zu freuen. Wir wissen, daß hohe Klasse nur da bestehen kann, wo schärfster Wettbewerb herrscht, und dazu brauchen wir die Breslauer Kameraden ebenso wie diese uns.

Vorläufig sieht es allerdings mit der Breslauer Spielstärke ziemlich kläglich aus. Die jahrelang führende Elf der Breslauer SpVg 02 wurde am Sonntag wiederum von einem Abstiegswärter geschlagen, nachdem sie schon eine Woche zuvor von Ratibor 03 mit 4:2 bestegt worden war. Diesmal mußten die Nullweier dem KSB Gleiwitz gar mit 0:4 die Punkte überlassen. Hertha Breslau vermochte auch diesmal aus Oberschlesien keinen Sieg mitzunehmen. In Klausberg gelang gegen die erjahrgeschwächten Sportfreunde wie im Hinpiel nur ein 1:1. Hertha nimmt zwar den dritten Tabellenplatz ein, aber ihr Elfpunkteabstand von den beiden Führenden



# Ehrenvolle Niederlage in Florenz

## Auch Luxemburg siegte gegen Deutschland — Aber ein Erfolg gegen Italien B

### Italien — Deutschland 3:2 (2:1)

#### Der deutsche Angriff erfüllte nicht die hohen Erwartungen

Es überrascht etwas, daß zum Spielbeginn nicht alle Plätze des schönen Stadions besetzt sind. Beide Kurvenseiten weisen Lücken auf. Es sind etwa 50 000 Zuschauer anwesend. Der deutsche Angriff wird sofort abgefangen, und blühend sind die Blauen im deutschen Strafraum. Gleich die ersten Minuten zeigen, daß der heftige Wind für die Italiener ein nicht zu unterschätzender Bundesgenosse ist. Die deutsche Abwehr ist bei den unumgänglich genau zu berechnenden Wällen vor eine schwere Aufgabe gestellt. Immer wieder wird unser Tor bedroht. Vor der Hand haben Blaker, Janes und Schmauß soviel zu tun, daß ihnen gegen die gefährlichen Angriffe der Italiener kaum eine Minute zum Verschnaufen bleibt. Im Innenraum will es nicht recht klappen. Schön spielt weit zurückgezogen, aber seine noch so gut vorgelegten Bälle erreichen selten den gewünschten Mann.

Beim ersten deutschen Angriff verschießt Hahnemann. In der 11. Minute ist dann das glückliche Führungstor der Azuris fällig. Goldbrunner und Janes bringen seitlich vom Tor nicht rechtzeitig das Leder weg. Piola schießt energisch zwischen beide Deutschen und hebt den Ball über seinen Kopf hinweg. Der Wind drückt das Leder in die entlegene Ecke.

In dem nicht mehr zu beschreibenden Jubel der Italiener gleicht das Stadion einem Regenkeffel. Die leidenschaftlich entflammten Gastgeber feiern ihre Mannschaft noch härter an, aber die Anrager sind nicht entmutigt. Der Kampf wird etwas offener, wenn auch leichte Überlegenheit der Italiener noch nicht ganz abzutreten ist. Biavati und der herausstichende Blaker prallen zusammen. Der deutsche Torwart hat gegen die aus allen Lagen schießenden italienischen Stürmer keinen leichten Stand. Der Wiener wirft sich und fängt in einem Zug den Gegnern die Bälle weg.

Die deutschen Vorstöße gehen meist vom rechten Flügel aus. Kupfer gibt die Kugel zu Hahnemann. Der Wiener überläuft Rava und legt in der 29. Minute an dem herausgelassenen Olivieri vorbei den Ball zum Ausgleich ins leere Tor. Die deutschen Schlachtenbummler lassen lustig ihre Fähnchen wehen. Das 1:1 hat neuen Mut gegeben.

Aber vorerst bringen italienische Gegenvorstöße das deutsche Tor in schwere Gefahr. Blaker und immer wieder Blaker sichert mit kühnen Paraden das deutsche Tor. Aber in der 35. Minute muß er sich zum zweiten Mal geschlagen bekennen. Goldbrunner konnte Piola nicht stoppen. Dessen Vorlage kommt zu Biavati. Der italienische Rechtsaußen ist schneller als Schmauß, und schon sieht mit langem flachen Schuß der Ball in der Ecke unseres Tores. Nur um Sekundenbruchteile warf sich der etwas überraschte Blaker zu spät.

Nur riesengroßes Pech verhindert kurz darauf den Gleichstand. Hahnemann schießt, aber der unheimlich scharf abgefeuerte Ball trifft bei seinem Flug knapp über dem Boden ein Hindernis, knallt gegen die Querlatte und springt von dort ins Feld zurück. Ein Tor hätte dieser sonst nicht aufzuhaltende Schuß verdient. Kurz vor dem Abpfiff fängt Olivieri eine Bombe von Hahnemann meisterhaft.

Vor 50 000 Zuschauern siegte am Sonntag im Verla-Stadion zu Florenz Italien im siebenten Fußball-Länderspiel über Deutschland mit 3:2 (2:1). Es war ein großartiger Kampf, den sich die Mannschaften des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland am 20. Jahrestag des Faschismus lieferten, ein prächtiges, von der ersten bis zur letzten Minute fesselndes Spiel, in dem unsere Elf nach großartigen Leistungen in der zweiten Halbzeit in Ehren unterlag. Wir wollen hoffen, daß wir recht bald Italiens unerreichte Weltmeisterrolle auf deutschem Boden begrüßen können.

Am Vorabend des Spiels wehte in Florenz ein frischer Wind, der die Regen drohenden Wolken vertreibt. Klar blau staute sich der Himmel über die an Kunstschätzen so reiche Stadt. Die deutsche Mannschaft war bereits am Freitag eingetroffen. Am Sonnabend vormittag wurden beide Mannschaften im historischen Rathaus, dem Palazzo Vecchio vom Bisbürgermeister empfangen. Reichs- und Provinzführer von Tschammer und Osten und Adokat Mauro, der stellvertretende Präsident des italienischen Verbandes, tauschten herzliche Begrüßungsworte aus.

Das aus Anlaß des 20. Jahrestages des Faschismus feierlich geschmückte Florenz erwachte am Sonntag unter einem trübem Himmel, kühler Wind machte sich unangenehm bemerkbar. In der späten Morgenstunde begab sich der Reichssportführer, begleitet von einer Abordnung unserer Mannschaft, zum Ehrenmal der faschistischen Kampfbinde und legte an der Krypta von Santa Croce einen Kranz nieder. Auf den Straßen und Plätzen der herrlichen Stadt mochte eine unübersehbare Menschenmenge, die sich um die vielen Lautsprecher scharte, um die große Rede des Duce zu hören.

Pünktlich um 11.30 Uhr öffneten sich die Tore des Stadions G. Verta, das nach dem italienischen Freiheitskämpfer benannt ist. Über den mächtigen, wie aus einem Blod geschnittenen, weit hinausragenden Tribünen wehten an der Stirnseite große Fahnenkreuzfahnen zusammen mit denen des Imperiums und das schwarze Tuch mit goldenen Viktoriafahnen der faschistischen Bewegung. Das breite Rund umsäumten kleinere Fahnen Italiens, Deutschlands, Belgiens und der Provinz. Die Menge der deutschen Schlachtenbummler, in Stärke von einigen Tausend im reservierten Blod untergebracht, schwenkten in guter Stimmung die mitgebrachten Fähnchen und probierten immer wieder den Schlachtruf, der von den zahlenmäßig überlegenen Italienern jedesmal machtvoll erwidert wurde.

Kurz vor Spielbeginn ging leichter Regen nieder. Die Aussicht nach Nordwesten, auf die nicht ferne Bergkette, war verschleiert. Als die Mannschaften, von wahren Beifallsstürmen begrüßt, auf dem Platz erschienen, war die Spannung auf dem Höhepunkt. Der belgische Schiedsrichter

Lucien Baert rief die Mannschaftsführer Janes und Meazza zur Wahl. Der Italiener gewann das Los und entschied sich, mit dem Wind im Rücken zu spielen. Die Aufstellungen:

<b>Deutschland:</b>				
Blaker				
(Admira Wien)				
Janes	Schmauß			
(Düsseldorf)	(Wien)			
Kupfer	Goldbrunner	Rißinger		
(Schweinfurt)	(München)	(Schweinfurt)		
Lehnert	Hahnemann	Gauchel	Schön	Pesser
(Augsb.)	(Wien)	(Neuendorf)	(Dresd.)	(Wien)
<b>Italien:</b>				
Colaussi	Meazza	Piola	Sanzone	Biavati
(Triest)	(Ambrosiana)	(Lacio Rom)	(Bologna)	
Locatelli	Andreolo	Genta		
(Ambrosiana)	(Bologna)	(Genoa 93)		
Rava	Foni			
(Juventus Turin)				
	Olivieri			
	(SS Turin)			

### 10 Deutsche gegen 11 Azzuris

Das gleiche scharfe Tempo, wie vor der Pause, schlagen beide Mannschaften auch nach Wiederbeginn an. Diesmal werden die Deutschen von dem steifen Wind unterstützt, aber das Glück ist an diesem Tage nicht bei unserer Mannschaft. Schon in der 3. Minute nach dem Wechsel spielt sich Sanzone gut im freien Raum durch. Beide Verteidiger zaudern. Diese Gelegenheit nützt der dem Ball nachziehende Piola. Durch eine geschickte Wendung hat sich der lange italienische Angriffsführer freigestellt und sendet aus nur wenigen Metern unhalbar zum 3:1 für Italien ein.

Unmittelbar danach wird Lehner arg verkehrt. Der Augsburger hat sich eine Muskelzerrung am Oberarm zugezogen und geht für zehn Minuten zum Platz. Als er wiederkommt, ist sofort zu sehen, daß mit seinem Einsatz nicht mehr zu rechnen ist.

Frühzeitig beginnen die Italiener ihren Vorsprung zu sichern. Sanzone wird zurückgezogen, um die Abwehr zu verstärken. Dadurch gewinnen die nur noch vier intakten deutschen Stürmer ein leichtes Uebergewicht. Schön stürmt jetzt nicht, Gauchel steht vorn und soll die Rolle des Tanks übernehmen, aber der Rheinländer ist zu unfählich. Immer nimmt er den Ball mit dem Rücken zum Gegner an und kommt dadurch überhaupt nicht zum Zuge. Die gelegentlichen Angriffe der Italiener haben weit mehr Schwung und sind stets gefährlicher als die der Deutschen, die eigentlich das Spielfeld klar beherrschen. So zieht einmal Piola den Feind auf sich und gibt Biavati uneigennützig Schußgelegenheit, aber zum Glück trifft der Linksaußen daneben.

Auf der anderen Seite macht ein Freistoß von Janes Olivieri sehr zu schaffen. Der aus großer Entfernung kommende Ball wird von Italiens Schlußmann nur zur Ecke abgelenkt. Nach 20 Minuten tauschen Schön und Gauchel die Plätze, aber auch der Dresdener kommt als vorsehobener Tank nicht recht zur Geltung. Einmal wird er von den dedenden italienischen Läufern scharf bewacht, zum anderen wissen Hahnemann

und Pesser selbst mit den schönsten Pakbällen nicht viel anzufangen.

Der unerhört spurt schnelle Biavati läßt Schmauß stehen. Es sieht sehr böse aus, aber der Kopfball Colaussi verfehlt das Ziel. Gleich darauf erzwingt abermals Biavati einen Eckball gegen Blaker. Kritisch wird es vor dem italienischen Tor, wenn die deutschen Stürmer schießen. Mit einer Bombe von Hahnemann und einem Schuß von Schön hat Olivieri erhebliche Arbeit.

Endlich wurden die Bemühungen unserer Mannschaft belohnt. Wie schon im Länderkampf gegen Belgien, so ist es auch diesmal der Freistoßspezialist Janes, der das zweite deutsche Tor herbeiführt. Kupfer wurde im italienischen Strafraum gelegt, aber Baer konnte sich nicht für einen Eismeter entscheiden. Er legte den Ball auf die Strafraumgrenze. Die Italiener bauen sich zu einer Mauer auf, aber Janes schießt haarscharf an den vielen Beinen vorbei das Leder für Olivieri unhaltbar ins Netz.

Bei diesem Stande sahen die Italiener ihren Erfolg bedroht und gingen nun wieder zum offenen Angriff über. Sanzone nahm seinen alten Posten ein. Hüben und drüben mehten sich die Abschläge vor den Toren. Noch einmal muß Janes zur Ecke ausschlagen, dann kündigt der Schlußpfiff des aufmerksamen Schiedsrichters das Ende des rasigen Kampfes an.

### Italiens Sieg ist verdient

An dieser Feststellung sind keine Zweifel. Die Azzuris zeigten sich, wie erwartet, als die großen Ballkünstler, von denen in erster Linie der auch am Aufbau beitragende Mittelläufer Andreolo, der riesige, aber geschmeidige Angriffsführer Piola und der pfeilschnelle Linksaußen Biavati als die Besten zu nennen sind. Dem Spielführer und großen Strategen Meazza drücken doch schon die Jahre. Er trat nach der Pause nicht mehr so stark wie vorher in Erscheinung. Sanzone und Colaussi waren gleichgültig. Schwach war nur der Eckläufer Genta. Ganz prächtig schlugen sich die Olympiakämpfer Locatelli, Rava und Foni, denen ebenso wie dem tagelangewandten Torwart Olivieri kaum schwere Fehler unterliefen.

Light und Schatten der deutschen Mannschaft sind zum Teil im Spielverlauf gestreift worden. Sehr zuverlässig war das Schlußdreieck. Blaker kann am ersten Tor keine Schuld gegeben werden, da er den Einfluß des starken Windes nicht voraussehen konnte. Janes wurde mit der Dauer des Kampfes immer besser. Schmauß unterließ ein kleiner Schnitzer, der uns allerdings das zweite Tor kostete. Kupfer und Rißinger arbeiteten unermüdet. Beide Schweinfurter gaben aber ihre Vorlagen zu ungenau, wenn auch ein Teil ihres schlechten Abspiels auf Konto des Windes zu legen ist. Der Reckvogel Lehner wurde vor der Pause zu wenig beschäftigt und war bald nach dem Wechsel außer Gefecht. Die herausragenden Kräfte im Angriff waren nur Hahnemann und Schön, wenn auch der Dresdener seine beste Form nicht erreichte. Gauchel kam nicht zum Zug, und auch der gerade wieder hergestellte Pesser fand sich noch nicht recht ein.

### Luxemburg — Deutschland 2:1 (1:1)

#### Der Olympia-Nachwuchs zeigte viele Schwächen

Der siebente Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Luxemburg, der am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Differdingen ausgetragen wurde, endete mit einer unerwarteten Niederlage unserer B-Mannschaft. Der 2:1 (1:1)-Erfolg der Luxemburger war nicht unverdient. Wie schon in den beiden letzten Begegnungen zeigten die Vertreter des Großherzogtums vorbildlichen Einsatz, große Härte und auch Schnelligkeit und bewiesen weiter, daß sie auch taktisch und technisch hingenügend sind. Die deutsche Mannschaft enttäuschte. Ein völliger Besieger war der Ulmer Mittelläufer Piccard. Im Angriff bewies nur der Mittelfürmer Hänel vom BC Harta, daß er für internationale Prüfungen reif ist.

Unter Leitung des belgischen Schiedsrichters Charlier begann der Kampf recht verheißungsvoll für Deutschland. In der zweiten Minute ging Malecki auf dem rechten Flügel durch, umspielte den gegnerischen Verteidiger Kemnig, der nachhakte, um Malecki zu stoppen. Von der Strafraumgrenze verwandelte Hänel genau und wuchtig den Freistoß halbhoch in die Tore.

Luxemburg war durch diesen Erfolg nicht entmutigt. Vor allem der linke Flügel machte der deutschen Hintermannschaft viel zu schaffen. In der 24. Minute bereitete die linke Sturmreihe der Luxemburger den Ausgleichstreffer vor. Bei einem Gedränge mußte Flotho das Tor verlassen. Ein deutscher Abwehrspieler schoß den luxemburgischen Mittelfürmer Mart an, von dem aus der Ball ins leere Tor prallte. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Deutschen nahmen die Luxemburger nun das Heft in die Hand, zumal der Ausfall Piccards sich immer empfindlicher bemerkbar machte. Drei Minuten vor Schluß kam Mart 20 Meter vor dem deutschen Tor nochmals zum Schuß. Unhaltbar hatte Luxemburg den Siegestreffer erzielt.

Die deutsche Elf erfüllte die Erwartungen nicht. Flotho im Tor lieferte ein gutes Spiel und konnte die beiden Erfolge der Luxemburger nicht verhindern. In der Verteidigung gestiel der hervorragende Sumig noch besser als der wichtigere

Münzenberg. In der Läuferreihe mußten Rohde und Männer für Piccard mitarbeiten, waren dadurch überlastet und nicht immer in der Lage, die stinken Flügel der Luxemburger zu halten. Im Sturm überzeugte nur Hänel. Die rechte Flanke kam ebensowenig ins Spiel wie die linke, auf der Fiederer den nicht genügend harten Art wenig freispielen konnte.

Die Luxemburger Elf war der deutschen zumindest ebenbürtig. Hervorragend waren die Abwehr und der Mittelläufer Becker. Im Sturm setzte sich der linke Flügel erfolgreich durch und bildete im Verein mit dem Mittelfürmer die gefährlichste Waffe.

### Südostdeutschland — Italien B 2:1 (2:1)

Während in Florenz im Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien die Italiener zu einem knappen 3:2-Sieg kamen, siegte in Frankfurt a. M. eine südostdeutsche Auswahl über Italiens B verdient 2:1 (2:1). Bei kühlem, regendrohendem Wetter verfolgten über 15 000 Zuschauer im Frankfurter Sportfeld den spannenden Kampf, der bereits in der ersten Halbzeit durch die besseren Leistungen der Südwestelf entschieden wurde. Nach dem Wechsel waren die Italiener mehr im Angriff. Die ausgezeichnete Deckung von Südwest war aber nicht mehr zu schlagen.

Ausgezeichnet klappte das Zusammenspiel der Südwestdeutschen in der ersten Halbzeit. Zwei Tore des Frankfurter Mittelfürmers Dosedzal waren die Ausbeute von reifer Borarbeit. In der 33. Minute schoß Dosedzal nach schneller Drehung den ersten Treffer. Fünf Minuten später verwandelte der Mittelfürmer mit Kopfball zum zweiten Treffer. Kurz vor der Pause gelang es dann Perazzolo, aus nächster Nähe einzuschließen. In der zweiten Spielhälfte waren die Italiener zwar im Vorteil, Dezywe im Tor der Deutschen hielt aber hervorragend, und die Hintermannschaft im Verein mit der Läuferreihe war nicht zu schlagen.

### Gruppen-Ausscheidungskämpfe

Mit dem Titelverteidiger bei den Turnern am 26. April werden sich in Flensburg die vier Sieger der Gruppenscheidungskämpfe zur deutschen Vereinsmeisterschaft im Gerätturnen der Männer treffen. Um die Meisterschaftswürde kämpfen die Riegen des Titelverteidigers MTV 1860 München, PSB Stuttgart, SV Billingen und TSB Leuna, die als Gruppenieger hervorgingen.

Der Titelverteidiger MTV 1860 München behauptete sich in Regensburg als Vertreter Bayerns mit 113,3 Punkten vor MTV Bad Kreuznach (Mittelrhein) mit 102,1 und TSB 1847 Düsseldorf (Niederrhein) mit 103,3 Punkten. Bester Einzelturner war Stangl (München), 235,9, vor Frey (Kreuznach), 235,8 Punkte.

Beim Lübecker Ausscheidungsturnen erkämpfte sich der PSB Stuttgart (Württemberg) mit 110,6 Punkten vor TSB Thalheim (Sachsen) mit 109,7 und der Hamburger Turnerschaft 1816 (Nordmark) mit 104,5 Punkten den Sieg. Der Stuttgarter Göggel war mit 231,2 Punkten bester Turner der Einzelwertung.

Mit dem TSB Billingen kam in Kassel der Gau Baden mit 110,9 Punkten zum Erfolg. Hessen Preußen Kassel (Gau Hessen) folgte mit 103,8 vor Eintracht Frankfurt (Südwest) mit 101,4 und Berliner Turnerschaft (Brandenburg) mit 100,5 Punkten. Die Billinger stellten mit Püdra (230,5) und Rippert (223,6) auch die besten Einzelturner.

In Flottenberg war die Riege des TSB Leuna mit 110,1 Punkten ungefährdet. TSB Eichen (Westfalen) mit 109,2 Punkten und MTV Braunschweig (Niedersachsen) mit 104,9 Punkten folgten auf den nächsten Plätzen. Olympiaieger Schwarzmann mit 236,3 Punkten vor Krösch (Leuna) mit 233,6 Punkten waren hier die erfolgreichsten Einzelturner.

In vier Ausscheidungskämpfen wurden am Sonntag bei den Frauen die Sieger ermittelt, die am 23. April an einem noch zu bestimmenden Ort um die deutsche Vereinsmeisterschaft antreten. Die vier Siegerinnen waren: Hamburg St. Pauli TSB, TSB Hannover, TSB 1846 Nürnberg und TSB 1847 Düsseldorf.

### Ausgezeichneter Boxernachwuchs

Im überfüllten Kuppelsaal zu Stuttgart fanden bei den Hallen-Kampfspielen der Hitler-Jugend die Ausscheidungskämpfe um die deutsche Jugendmeisterschaft im Boxen statt. Unter den Ehrengästen befand sich auch wieder der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der den mit letztem Einsatz durchgeführten Begegnungen mit Spannung folgte. Wie schon bei den Ausscheidungskämpfen im Laufe der Woche, so vermittelten auch die Entscheidungen die Ueberzeugung, daß dem deutschen Boxsport ein prächtiger Nachwuchs heranreift, der sich in Zukunft ausgezeichnet schlagen wird. Die zehn Schlachtrundenkämpfe waren:

**Fliegengewicht:** Göhke, Hamburg, schlug Kesselboth, Sachsen, nach Punkten.

**Bantamgewicht:** Hein, Ruhr/Niederrhein, schlug Häfel, Württemberg, nach Punkten.

**Federgewicht:** Jäger, Mittelrhein, schlug Mainz, Westfalen, nach Punkten.

**Leichtgewicht:** Einfeld, Nordmark, schlug Wallraff, Mittelrhein, nach Punkten.

**Mittelgewicht:** Trittschad, Niedersachsen, schlug Preis, Westfalen, nach Punkten.

**Mittelgewicht A:** Busch, Westfalen, schlug Raktob, Ruhr/Niederrhein, nach Punkten.

**Mittelgewicht B:** Heitkamp, Ruhr/Niederrhein, schlug Freers, Nordsee, nach Punkten.

**Halbschwergewicht A:** Finke, Nordsee, schlug Hillich, Ruhr/Niederrhein, nach Punkten.

**Halbschwergewicht B:** Profflich, Mittelrhein, schlug Krüsch, Niedersachsen, nach Punkten.

**Schwergewicht:** Lubek, Düsseldorf, schlug Raduk, Schlesien, nach Punkten. Der Gleiwitzer hatte die erste Runde für sich, kämpfte aber dann so offen, daß er mächtig einstinken mußte. In der dritten Runde gab er, völlig fertig, auf. Es war also ein regelrechter technischer KO, doch werden bei der Jugend nur Punktsiege gegeben.

Bei den ersten Kampfspielen der HJ fielen am Sonntag zwei weitere Entscheidungen im Fichten. Die Hitlerjungen kochten auf Sabel, Prenn (Oberdonau) und Oellers (Thüringen) mit je einer Niederlage kamen in den Stichkampf. Hier siegte der Otmärker, der im Endkampf vorher gegen Oellers unterlag, mit 4:5 erhaltenen Treffern und wurde damit Jugendmeister. Im Florett für BDM-Mädchen sicherte sich den Titel Elsa Lindau (Berlin) mit nur einer Niederlage.

Die Einzelmeisterschaft im Gerätturnen wurde in der Stuttgarter Stadthalle vor 4000 Zuschauern entschieden. Der Titelkampf gestaltete sich zu einem scharfen Duell zwischen Bank (Saarpfalz) und Pichmeier (Waben). Bis zur letzten Uebung am Hochbarren lagen beide gleichauf. Dann aber schaffte Bank die Höchstpunktzahl von 20, die ihm den Sieg einbrachte.

Jugendmeister im Judo wurden: Federgewicht: Gwotisch (Berlin), Leichtgewicht: Heinze (Berlin), Mittelgewicht: Steffeln (Hamburg), Halbschwergewicht: Lehmann (Hamburg), Schwergewicht: Maier (Hochland).

### ASV Breslau siegte in Oppeln

MTB Oppeln auf dem dritten Platz

Der Männerturnverein Oppeln führte am Sonntag vor 700 Zuschauern einen Mannschaftskampf im Kunstturnen durch, den der Alte Turnverein Breslau mit 346,5 Punkten vor dem MTB Brieg mit 324 Punkten und dem MTB Oppeln mit 314 Punkten gewann. Die Gastgeber mußten sich an allen Geräten mit dem dritten Platz begnügen. Sie stellten jedoch mit Biehlig einen der besten Einzelturner. In der Bierkampfwertung siegte Rippert, Brieg, mit 73 Punkten, dann folgten Biehlig, Oppeln, und Galle, Brieg, mit je 71,5 Punkten vor Schuber, Breslau, mit 70,5 Punkten. Marek, Böhmen, war gemeinsam mit Frieze, Breslau, als Kampfrichter tätig.

**VfB Preußen Langenbielau gegen Hohenzollerngrube Beuthen 7:7**

Bei seinem ersten auswärtigen Start in Langenbielau hat die WKS Hohenzollerngrube Beuthen gegen den Kreismeister Preußen Langenbielau mit 7:7 Punkten einen schönen Erfolg heraus geholt. Im Vorkampf landeten die Gastgeber einen 4:3-Sieg, doch drehten die Beuthener im Rückkampf den Spieß um und setzten mit demselben Ergebnis. Einzelergebnisse: (erstgenannt Beuthen): Pantamgewicht: Hampel zweimal Sieger über Hammer I. Federgewicht: Stachulla zweimal Sieger über Kahner. Leichtgewicht: Wzolek unterliegt zweimal gegen Brückner. Weltgewicht: Broll siegt im Vorkampf gegen Hammer II, unterliegt aber im Rückkampf. Mittellgewicht: Komander unterliegt zweimal gegen Krause; Halbschwergewicht: Halla unterliegt zweimal gegen Gottschlinga. Schwergewicht: Merker siegt zweimal gegen Beger.

**SV Bobref siegte im Dreivereinskampf**

Der am Sonnabend abend im nahezu bis auf den letzten Platz gefüllten Saal der Werksgaststätte der Zulienshütte durchgeführte Dreivereinskampf im Kunstturnen sah die Mannschaften des TV Bobref, des SV 1862 Hindenburg und des ATW Klausberg in einem Kampf zugunsten des WSW vereint. Der sportfreudige Bürgermeister der Großgemeinde, Dr. Wichmann, überreichte am Schluß der Veranstaltung der siegreichen Mannschaft und den besten Einzelturnern Ehrenpreise. In seiner Ansprache würdigte er das Wesen der schönen Turnerei für die Gefundung des gesamten Volkes und sprach von den schönen letzten großen Erfolgen des heimischen Turnvereins, der auch diesmal wieder den Mannschaftskampf mit 272 Punkten vor Klausberg (258 Punkte) und Hindenburg (252,5 Punkte) für sich entschied.

Als bester Einzelturner erhielt Kulik, TV Bobref, mit 74,5 Punkten als Ehrenpreis eine Figur aus der Kunstgießerei in Gleiwitz. Auch Biemsdorf als nächster bekam mit 70,5 Punkten einen schönen Ehrenpreis. Mit je 69,5 Punkten waren die Turner Marx, 1862 Hindenburg, Norbert Kal-donoi, TV Bobref, und Konrad Gaida, ATW Klausberg, in dieser Reihenfolge auf den nächsten Plätzen. Kulik erhielt für seine Einzelleistungen am Barren, Pferd, Freiübungen und am Hochred folgende günstige Wertungen: 19, 18, 18, 19,5 Punkte.

**Deutsche Siege in Frankreich**

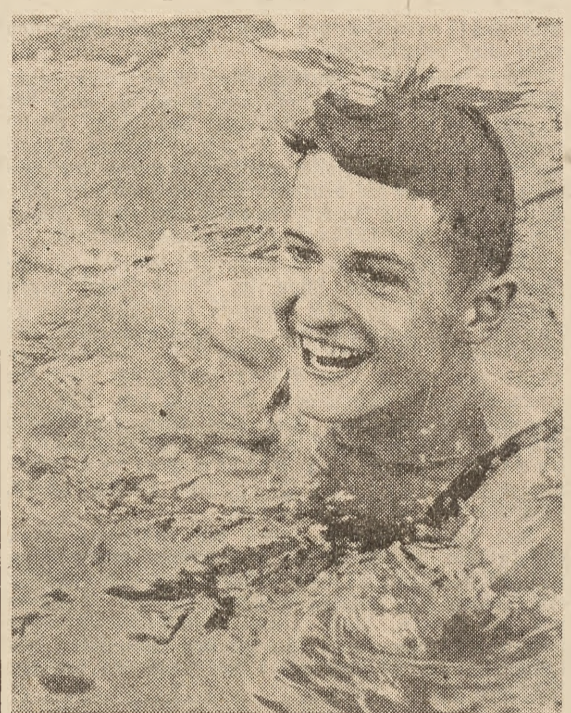
Die drei ersten Plätze belegten die deutschen Teilnehmer am Abfahrtslauf auf dem unweit von Nizza gelegenen Winterortplatz Auron. Walter Clausing (Garmisch-Partenkirchen) lief mit 2:11,8 auf der 6 Kilometer langen Strecke die beste Zeit heraus. Zweiter wurde Josef Pertsch (Bad Reichenhall) in 2:13,2 vor Albert Pfeiffer (Sonthofen) in 2:17,4. Die weiteren Plätze belegten die Südfrauzojen Bacci (2:26,8), Broccardi und Tissot in dieser Reihenfolge. Pertsch tat kurz vor dem Ziel einen schweren Sturz, von dem er sich jedoch bald erholte.

**Rekorde im Bremer Hanjabad**

**Großartige Rennen bei den Reichsprüfungskämpfen der Schwimmer**

Gleich am ersten Tag gab es bei den offiziellen Reichsprüfungskämpfen des Fachamts Schwimmen in Bremen einen großen Erfolg. Der Bremer Joachim Balke stellte über 200 Meter Brust in 2:37,4 einen neuen Europarekord auf. Balke verbesserte damit seine eigene Bestleistung von 2:37,8 um vier Zehntel Sekunden.

Ein großes Rennen wurde das 200-Meter-Kraulschwimmen der Männer. Der Berliner Werner Plath mußte sich auf seiner Spezialstrecke von seinem großen schwedischen Widersacher Björne Borg klar geschlagen betennen. Borg



Scherls Bilderdienst  
Werner Plath

schwamm 2:12,7, Plath 2:15,6. Das Erfreuliche aber ist, daß nicht weniger als sieben weitere Schwimmer, meist Nachwuchskente, die schwere 2:20-Minutengrenze unterboten.

**Ergebnisse: 200 Meter Kraul, Männer:** 1. Björne Borg, Schweden, 2:12,7; 2. Plath, Berlin, 2:15,6; 3. Laszkowski, Stettin, 2:15,8; 4. Fischer, Bremen, 2:16,2; 5. Laugwitz, Stuttgart, 2:17,8; 6. Freese, Bremen, 2:18,1; 7. Heibel, Bremen, 2:18,2; 8. Schlürcke, Berlin, 2:18,6; 9. Könniger, Magdeburg, 2:19 Minuten.

**Klasse Ia:** 1. Fiedler, Leipzig 2:19,5, 2. Küper, Dortmund 2:20,6, 100 Meter Rücken:

**Männer:** 1. Schlauch, Erfurt 1:08,4, 2. Schwarz, Magdeburg 1:11,2, 3. Rundmund, Bremen 1:11,5. — **Klasse Ia:** 1. Krebs, Stettin 1:11,2. — **200 Meter Brust:** 1. Balke, Bremen 2:37,4 (neuer Europarekord); 2. Heina, Gladbeck 2:39,3; Dhrdorf, Magdeburg 2:41,7. — **200 Meter Brust Klasse Ia:** 1. Studak, Berlin 2:50,6; 2. Schubert, Magdeburg 2:50,7, 3. Astamp, Bremen 2:51,4; 4. Klein, Breslau 2:52,2. — **Kraulschwimmen 4x50 Meter:** 1. Schredensteiner TV 1:54,7; SVg Berlin 1:56,2. — **Frauen:** 100 Meter Kraul: 1. Pollack, Spandau 04 1:08,3; 2. Schmitz, Spandau 04 1:09,4; 3. Arendt, Rixe Charl. 1:08,9. — **100 Meter Kraul Klasse Ia:** 1. Janßen, Arefeld 1:14,6; 2. Ständer, Berlin 1:14,7; 3. Schapitz, Dessau 1:15,4. — **200 Meter Brust Frauen:** 1. Wollschläger, Duisburg 3:01,7, 2. Bichaida, Duisburg 3:02, 3. Kapele, München-Glabach und Hartmann, Breslau je 3:07,3, 4. Hölzner, Plauen 3:07,6. — **100 Meter Rücken Frauen:** 1. Inge Schmitz, Spandau 1:19,5, 2. Ursula Pollack, Spandau 1:20,5, 3. Kellermann, Duisburg 1:20,6.

Der zweite Tag der Reichsprüfungskämpfe der Schwimmer im vollbesetzten Bremer Hanjabad ließ sich nicht weniger gut an als der vorangegangene. Der am Vortag im 200-Meter-Kraulschwimmen so plötzlich aufgetauchte Stettiner Laszkowski kam über 100 Meter Brust mit 1:09,7 bis auf zwei Zehntel Sekunden an den Weltrekord Joachim Baltes heran. Schade, daß der Bremer gerade hier nicht am Start war. Ein mit Spannung geladenes Rennen waren die 400-Meter-Kraul. Plath legte vom Start weg ein ungeheures Tempo vor, führte bei 300 Meter mit eineinhalb Körperlängen, die der Schwede Borg auf den letzten 50 Metern wieder gut machte. Am Ziel war er um Handschlag schneller. Die Zeit des Schweden von 4:47,5, vorher 4:48, bedeutet ebenso einen Landesrekord wie die des Berliners von 4:47,6, vorher 4:50,5.

Auf Anordnung des Reichsportwarts Brewitz starteten zwei deutsche Vergleichsstaffeln zu einem 4x100-Meter-Kraulschwimmen. Dabei gelang es der Staffel Plath, Laugwitz, Heibel, Fischer den bisher in ungarischem Besitz befindlichen Europarekord von 4:02 und 4:00,5 zu unterbieten. Fischer und Heibel gaben dazu den Ausschlag, die beide unter einer Minute blieben.

**Ergebnisse: 100 Meter Kraul: Männer:** 1. Fischer (Bremen) 59,2; 2. Heibel (Bremen) 1:00,5; 3. Sobotta (Breslau) 1:01,2; 4. Laugwitz (Stuttgart) und Schlürcke (Neuföln) je 1:01,2. — **100 Meter Rücken: Männer:** 1. Schlauch (Erfurt) 1:09,8; 2. Rundmund (Bremen) 1:10,8; 3. Schwarz (Magdeburg) 1:11,6. — **200 Meter Brust: Männer:** 1. Dhrdorf (Magdeburg) 2:40,7; 2. Heina (Gladbeck) 2:41; 3. Köhne (Magdeburg) 2:45,2. — **200 Meter Brust: Frauen:** 1. Wollschläger (Duisburg) 3:01,8; 2. Bichaida (Duisburg) 3:03,4; 3. Hölner (Plauen) 3:06,4. — **100 Meter Rücken: Frauen:** 1. Pollack (Spandau) 1:18,8; 2. Schmitz (Spandau) 1:20,1; 3. Weber (Bayreuth) 1:20,8. — **4x100 Meter**

**Kraul: Männer: Mannschaft Plath, Laugwitz, Heibel, Fischer 4:00,5. — 4x200 Meter Kraul Männer Ib:** 1. Mannschaft Bremischer SV 9:57,8; 2. SV Wefer 10:35,2; 3. TV Schredenstein 10:39,2. — **400 Meter Kraul: Männer:** 1. Borg (Schweden) 4:47,5 (neuer schwedischer Rekord); 2. Plath (Berlin) 4:47,6 (neuer deutscher Rekord); 3. Köninger (Magdeburg) 4:55,8; 4. Freese (Bremen) 5:02,4. — **100 Meter Brust:** 1. Laszkowski (Stettin) 1:09,7; 2. Dhrdorf (Magdeburg) 1:10,7; 3. Köhne (Magdeburg) 1:12,1; 4. Rogallki (Ebing) 1:12,7. — **100 Meter Frauen:** 1. Pollack (Spandau) 1:07,5; 2. Schmitz (Spandau) 1:09; 3. Ahrendt (Charlottenburg) 1:09,7; 4. Groth (Breslau) 1:11,3.

**Deutsche Handballmeisterschaft**

Die Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft wurden in der Gaugruppe I am Sonntag früher als sonst mit zwei Begegnungen eingeleitet, die in dieser Gruppe mit den Meistern von Ostpreußen, Pommern, Berlin-Mark Brandenburg, Schlesien und Sachsen, fünf Mannschaften, ihren Besten ermitteln mußten. In der Reichshauptstadt traf der neue Brandenburgische Meister SV Elektra auf eigenem Platz auf den Pommernmeister PSB Stettin und siegte ohne jede Anstrengung vor 2000 Zuschauern mit 11:4 (7:0) Toren. Die Berliner lieferten, ohne volle Touren zu laufen, ein gefälliges Spiel, während man den Stettinern für die weiteren Kämpfe keine großen Ausichten einräumen kann. Sie hatten gegen die wendigen Stürmer ihres Gegners völlig unzureichende Deckungsmethoden. Die Pommernstürmer wurden erst in der zweiten Hälfte genauer im Zusammenspiel, das ihnen dann wenigstens vier Gegentore einbrachte. Zu einem besseren Abschneiden reichte ihr Können aber nicht aus.

Das zweite Gruppenpiel führte in Leipzig den deutschen Meister MTV Leipzig gegen Ostpreußens neuen Meister Hindenburg Bilschowsburg und brachte in allem das gleiche Ergebnis wie der Berliner Kampf. Die Sachsen siegten mit ebenfalls 11:4 (9:2) und waren ihren Gegnern in jeder Beziehung überlegen. Badtübner, als erfolgreicher Stürmer hatte einmal eine Torwurfserie von vier Treffern hintereinander aufzuweisen.



**Parteilämlich WIRD BEKANNTGEGEBEN:**

Jugendgruppen der NS-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks, Hindenburg

Heute, Montag, 20 Uhr, haben folgende Jugendgruppen Heimabend: Ortsgruppen „Goethe“, „Tirpitz“, „Jahn“ und „Speer“ und „Weddigen“ in der Berufsschule, Platz der SA, Ortsgruppen „Boelcke“ und „Eichendorff“ in der Waldschule.

NS-Frauensschaft und Deutsches Frauenwerk Hindenburg, Ortsgruppen „Schlageter“ und „Bismarck“

Dienstag, 20 Uhr, findet in der Turnhalle der Reikenteinschule ein fröhlicher Abend mit Turnen und Volkslieblingen statt. Turn- oder Hauschuhe sind mitzubringen.

**Mit einem 7:2-Sieg über den I. FC Breslau machte VR Gleiwitz sein Meisterstück**



Links: Fischer in der Schere der beiden Breslauer Verteidiger, daneben Schaletzki. — Mitte: Der Gefreite Schaletzki im „Luftkampf“ mit dem Breslauer Mittelläufer. — Rechts: Und einen Sekundenbruchteil später hat der Breslauer das Leder erwischt und beseitigt die Gefahr



Tormann Förster, Breslau, wehrte sich verzweifelt gegen den Gleiwitzer Ansturm. Koppa nimmt aus den Händen des Sportwarts Dudek Glückwünsche und Meisterschaftskranz entgegen. (Bild links.)  
Aufnahmen (5): Feld

# Die Amateurboxmeister 1939

## Nur vier Vorjahresmeister kamen erneut zum Titel

In der mit 6000 Zuschauern vollbesetzten Essener Eisbahn wurden am Sonnabend die Deutschen Amateurboxmeisterschaften entschieden. Wieder bot die ungeheizte Halle für Zuschauer und Kämpfer einen wenig angenehmen Aufenthalt. Die acht Titelfämpfe brachten in jeder Gewichtsklasse schönen Sport. Von den fünf Titelhaltern konnten sich vier behaupten. Lediglich Baumgarten (Hamburg) im Mittelgewicht unterlag nach Punkten dem jungen Dortmund Pepper. Die mit Spannung erwartete Begegnung im Leichtgewicht zwischen dem deutschen Meister Heese (Düsseldorf) und dem Europameister Nürnberg (Berlin) brachte für den Düsseldorf einen ganz großen Triumph. Heese verteidigte seinen Titel mit Erfolg und wurde verdienter Punktsieger. Die neuen Meister vom Fliegengewicht aufwärts sind:

Fliegengewicht: Manczyk (Bochum),  
Bantamgewicht: Wille (Hannover),  
Flebergewicht: Graaf (Berlin),  
Leichtgewicht: Heese (Düsseldorf),  
Mittelgewicht: Murach (Schalle),  
Halbschwergewicht: Pepper (Dortmund),  
Schwergewicht: Kunge (Wuppertal).  
Damit wurden vier Westfalen, zwei Pözer vom Niederrhein und je ein Vertreter Niedersachsens und Brandenburgs Meister.

Gleich im einleitenden Fliegengewichtskampf gab es ein vorzeitiges Ende. Dem Frankfurter Bamberg unterlief Mitte der zweiten Runde ein Tiefschlag, der seine Disqualifikation nach sich zog, so daß Manczyk (Bochum) Meister wurde. Manczyk zeigte von Beginn an großen Kampfsgeist und erlangte in der ersten Runde auch geringe Vorteile. Dann kam zwar Bamberg gut mit der linken durch, aber Manczyk blieb seinem Gegner mit rechten Haken und Geraden nichts schuldig. Schließlich landete ein linker Haken Bambergers bei Manczyk klar tief, der mit schmerzverzerrtem Gesicht zusammenfiel. Der Ringrichter stoppte den Kampf Mitte der zweiten Runde und erklärte Manczyk zum Sieger.

Mit einem glänzenden Endspurt sicherte sich im Bantamgewicht Wille (Hannover) wiederum den Meistertitel. Hader (Leipzig) kam in der ersten Runde etwas mehr zur Geltung, blieb aber weiterhin recht gefährlich, aber Wille kam mehrmals mit linken Geraden voll ins Ziel. In der Schlussrunde gab es viel Kahlkampf, wobei Hader schon ermüdet nicht mehr recht mifkam. Wiederholt fing Wille die Angriffe des Leipzigers mit Rechten glänzend ab, so daß sein Punktsieg einwandfrei war.

Die technisch bessere Leistung war ausschlaggebend, für den Punkterfolg im Flebergewicht treffen, das Graaf (Berlin) über den Leipziger Klahre siegreich sah. Klahre sah seine Chance nur in einem mit seiner harten Rechten, die aber immer ihr Ziel verfehlte, während Graaf mit linken und rechten Haken gut ins Ziel traf. Der Punktsieg Graafs war zum Schluß sehr sicher.

Den weitaus schönsten Kampf des Abends gab es im Leichtgewicht zwischen dem deutschen Meister Heese (Düsseldorf) und dem Europameister Nürnberg (Berlin). Heese verteidigte seinen Titel mit Erfolg. In der ersten Runde wurde der Titelverteidiger durch einen rechten Konter sogar kurz zu Boden gebracht, so daß die Runde klar an Nürnberg fiel. Dann aber griff Heese unentwegt an, so daß Nürnberg verschiedentlich abbrechen mußte, um den Schlägen zu entgehen. In der Schlussrunde landete Heese mit Rechten voll am Kopf. Nürnberg meinte hier auch noch eine Verwarnung wegen Saltens hinnehmen, so daß zum Schluß der Punktsieg von Heese, knapp, aber verdient war.

Der nachfolgende Weltgewichtskampf stand gegen das Leichtgewichtstreffen erheblich ab. Murach (Schalle) hatte in Herchenbach (Wuppertal) seinen ebenbürtigen Gegner, zumal der Wuppertaler überhalb des rechten Auges verletzt war. Murach war überdies in Vorteil und landete einen sicheren Punktsieg.

Der erst 17jährige Pepper (Dortmund), vorher noch nie in Erscheinung getreten, holte sich über die Gaumeisterschaftskämpfe nun gleich den Titel eines Deutschen Meisters im Mittelgewicht durch einen Punktsieg über den Titelhalter Baumgarten (Hamburg). Zunächst war zwar Baumgarten etwas in Vorteil, aber durch die stürmischen Angriffe geriet der Hamburger dann doch ins Wanken. In der Schlussrunde setzte sich Pepper nochmals voll ein, so daß sein Punktsieg gerecht war.

Großen Kampfsgeist bewies im Halbschwergewicht Scharre (Recklinghausen), der den Hamburger Schmidt kühnlich eindeckte. Mit Schwingern und Geraden zum Kopf verhalf sich Scharre Respekt. Erst in der Schlussrunde kam Schmidt etwas besser auf, ohne den Punktsieg Scharrers gefährden zu können.

Im letzten Meisterschaftskampf behauptete sich im Schwergewicht der Titelhalter Kunge (Wuppertal) nach Punkten über den Kölner Dr. Manns. Schon in der ersten Runde landete Kunge linke Kopfstreifer, während Dr. Manns mit rechten Schwingern auspartete, die nichts einbrachten. Erst gegen Schluß wurde der Kampf wieder lebhafter und Kunge behauptete seinen Punktvorsprung.

Bei den anschließenden Kämpfen um den dritten Platz kam es nur zu zwei Begegnungen. Lediglich im Bantam- und Weltgewicht traten die Beteiligten an, alle übrigen Plätze wurden kampflös vergeben. Die Ergebnisse waren: Tiefschlag (Bernau) schlug Obermaier (Köln) kampflös; Bantam: Schiller (Berlin) schlug Stasch (Kassel) nach Punkten; Feder: Norek (Glabbe) schlug Schöneberger (Frankfurt) kampflös; Leicht: Zeilhofer (München) schlug Kullinski (Hamburg) kampflös; Weiter: Raeschke (Hamburg) schlug Kiedler (Wuppertal) nach Punkten; Mittel: Kubiat (Herne) schlug Riemann (Hamburg) kampflös; Halbschwergewicht: Koppers (Hannover) schlug Trillhase (Bremen) kampflös; Schwer: Meizer (Hamborn) schlug Grupe (Hamburg) kampflös.

Im Anschluß an die Kämpfe erfolgte der feierliche Einmarsch der acht neuen Meister und der Unterlegenen der Endrunde. Reichsamtseiler Dr. Meßner beglückwünschte die neuen Meister und verpflichtete die Endrundenteilnehmer als Repräsentanten des Bogensports. In der Gauwertung behauptete sich Nordmark Inapp vor Brandenburg in Front.

# Hultschiner Vereine feierlich übernommen

## Starke Förderung durch den NSRL Gau Schlesien

Am Sonntag übernahm der NSRL Gau Schlesien 25 Turn- und Sportvereine aus dem Hultschiner Ländchen. Im Deutschen Hof, Hultschin, wurde eine eindrucksvolle Feier abgehalten. An ihr nahmen 200 Männer und Frauen aus den Vereinen teil, ferner Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Gauführer Dr. Brüggemann, in dessen Begleitung sich mehrere seiner Mitarbeiter befanden, hatte bereits am Sonnabend in Ratibor eine kurze Arbeitsstagnung mit dem Führerstab des Kreises 2 abgehalten, um die einzelnen organisatorischen Maßnahmen für die Eingliederung festzulegen. Es handelt sich um 25 Vereine, die zum großen Teil nur Fußball betreiben. Ferner waren im Hultschiner Ländchen mehrere Turnvereine tätig, die u. a. auch das Handballspiel pflegten.

NSRL-Kreisführer Scaggiol begrüßte am Sonntag vormittag im Deutschen Hof die Turner und Sportler aus dem Hultschiner Ländchen, die unter großen Opfern bewußt deutsch ausgerichtet Leibesübungen getrieben haben. Stadtschulrat Feikus, Hultschin, darf als der Wortführer und Organisator der deutschen Turn- und Sportbewegung im Hultschiner Ländchen bezeichnet werden. Ihm galt der besondere Dank der Gauführung des NSRL. Unterstützt wurde Stadtschulrat Feikus vor allem durch Ringführer Harmanja. Gauführer Dr. Brüggemann erkannte die bisher geleistete Arbeit der Vereine im Rahmen des Deutschen Turnerbundes in der früheren Tschecho-Slowakei an. Noch größere Aufgaben aber bringe die Mitarbeit im NSRL Großdeutschlands mit sich. Nachdem Dr. Brüggemann in großen Zügen den Aufbau und die Aufgaben des NSRL erläutert hatte, versprach er den Vereinen aus dem Hultschiner Ländchen weitgehende Förderung durch Bund und Gau. Vorläufig sollen erhebliche Beitragsermäßigungen gewährt werden. Weiterhin ist der Bau von Sportstätten das nächste Ziel des betreuten Gau. Mit einem Aufruf zu treuer Gefolgschaft übergab Dr. Brüggemann die Vereine dem Kreisführer Scaggiol, in dessen Bereich sie liegen.

Mit zündenden Worten sprach Schulrat Feikus zu seinen Kameraden, mit denen er fast zwei Jahrzehnte lang aller Willfür getrotzt hat. Nun wollen die Turner und Sportler aus dem Hultschiner Ländchen nach ihrer Heimkehr ins Reich alle Kräfte einsetzen, um sich einer großen Zeit würdig zu erweisen. Mit einem Gelöbnis zu unverbrüchlicher Treue und einem Sieg Heil auf den Führer endete Feikus. Die Nationalhymnen schlossen die Feier ab. Nach der feierlichen Übernahme benutzten die NSRL-Führer aus Gau und Kreis die Gelegenheit,

um in Deutsch-Krawarn noch am Sonntag nachmittag an einem sportlichen Wettkampf teilzunehmen. Der Sportclub 1921 Deutsch-Krawarn bestritt einen Fußballprüfungskampf gegen eine führende Elf der ober-schlesischen Bezirksklasse, nämlich gegen die Ratiborer Sportfreunde. Trotz schlechten Wetters hatten sich auf dem Sportplatz des SC 1921 etwa 500 Zuschauer eingefunden. Mit 4:1 (1:1) holten die Einheimischen einen verdienten Sieg heraus, nachdem Ratibor kurz nach Beginn mit 1:0 in Führung gegangen war. Trotz der langen Zwangspause, die durch die politische Lage vor der Eingliederung bedingt war, bot Deutsch-Krawarn eine überraschend gute Gesamtleistung. Die Sieger waren eifrig, technisch gut und im Sturm sehr durchschlagungskraftig. Nach den Erfahrungen dieses Kampfes hat Gauaufwart Feinlich entschieden, daß Deutsch-Krawarn an den kommenden Aufstiegsjahren zur ober-schlesischen Bezirksklasse teilnehmen darf.

Vor dem Treffen hatten die Ratiborer im Namen ihres Oberbürgermeisters eine Plakette überreicht, während der Bürgermeister von Deutsch-Krawarn den Gästen einen Wimpel übergab. Eine besondere Auszeichnung für die Turn- und Sportvereine im Hultschiner Ländchen wurde insofern zuteil, als ihnen das diesjährige Kreisfest des Kreises 2 zugesagt wurde. Der Austragungsort des Kreisfestes ist noch nicht bestimmt, aller Voraussicht nach wird das Fest in Deutsch-Krawarn aufgezogen.

## Leichtathletik-Schulung im Kreis I

Die Leichtathleten des Kreises 1 waren in diesem Winter besonders rege. Sie haben keine Mühen und Kosten gescheut, um die Spitzenführer aus Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg das ganze Winterhalbjahr hindurch einmal in der Woche zu einer Trainingsgemeinschaft zusammenzufassen, die unter Leitung des Reichsbundfachlehrers Jäger, Breslau, stand, der eigens zu diesem Zweck allwöchentlich nach Oberschlesien kam. Der Besuch dieser Abende war mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 65 Aktiven recht erfreulich. Unter fachkundiger Führung wurde ein recht wechselfreies Arbeitspensum erlernt, das in der Hauptsache darauf abgestimmt war, durch Ausdauerübungen die bei unseren Leichtathleten immer wieder beobachteten Hemmungen auf ein Mindestmaß zurückzuführen, andererseits aber auch die nötigen Kraftreserven zu schaffen, die nun mal bei stärkerer Inanspruchnahme in der Wettkampfszeit erforderlich sind, um leistungsmäßige Fortschritte zu erzielen. Aus der Begeisterung, mit der die Aktiven bei der Sache waren, kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß der Erfolg dieser Arbeit nicht ausbleiben wird und daß sich die Leichtathleten des Kreises 1 im Gau Schlesien in diesem Jahr ein weiteres Stück vorwärts schieben werden.

Am Dienstag, 28. März, findet der Lehrgang mit einer Feiertunde in der Schlageter-Oberrealschule in Hindenburg seinen Abschluß. Um 19 Uhr werden die einzelnen Abteilungen in der Turnhalle Ausschritte aus ihrer Trainingsarbeit geben, während anschließend in der Aula der gleichen Anstalt die Reichsbundfilme „Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweden“ und „Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1937 im Olympia-Stadion“ in den Diensten der beachteten Werbung für die Leichtathletik gestellt werden. Der Besuch dieser Veranstaltung ist kostenlos und jedermann gestattet.

## Randmoß Görensen gewann Sprunglauf

### Der Schwarzwald stellte die alpinen Sieger

Im prächtigen Schwarzwald-Stadion wurden am Sonntag die Internationalen Skiwettkämpfe bei reichlich kühlem Wetter und ohne Sonne vor mehr als 10.000 Zuschauern mit den Torläufen und dem Springen beendet. Die Abfahrtsieger Christl und Rudi Cranz holten sich auch den Torlauf und wurden damit Sieger der alpinen Kombination. In der Mannschaftswertung entriech der Ski-Club Freiburg den wertvollen Preis dem Verteidiger, der Skiaunt Feldberg. Aus dem Springen-Dreikampf Norwegen, Polen, Deutschland ging Randmoß Görensen als Sieger vor dem ausgeschiedenen Polen Jan Kula und unserem Weltmeister Josef Bradl hervor.

# Drei Preußag-Giege in Breslau

## Plakky vor Muffhoff, Hilla und Haberecht

Einen der am besten besetzten Geländeläufe, die jemals in Breslau geboten worden sind, führte am Sonntag der RTSB Breslau durch. Unter den 150 Teilnehmern befanden sich fünf Oberschlesier, aber diese fünf Läufer holten drei Siege und zwei weitere Spitzenplätze heraus.

In der Hauptklasse der Senioren fehlte seitens der Breslauer Spitzenklasse nur der vielfache Meister Pawlat, WFB, der jedoch aller Voraussicht nach durch eine Halskrankheit für das ganze Jahr außer Gefecht gesetzt sein wird. Den Kampf mit den Einheimischen nahmen Plakky, Preußag Hindenburg, Hilla, SED Beuthen und Haberecht, RTSB Beuthen auf. Zunächst führte Haberecht vor Muffhoff, WFB Breslau, Plakky und Muffhoff, WFB Schlesien Breslau. Schon nach 1000 Metern hatte sich das Bild gründlich geändert. Muffhoff zog unwiderstehlich in Front, ihm konnte nur Plakky folgen. Zwischen diesen beiden Läufern schwante der Abstand jeweils um einige Meter, während die weiteren Gruppen immer mehr zurückfielen. Haberecht und Hilla gerieten vorübergehend ins Hintertreffen, sie machte aber auf dem letzten Teil der 6600 Meter langen Strecke wieder Boden gut. Zum Schluß mußte ein langer Weitenweg durchgeföh werden. Bald darauf galt es, eine riesige Baugrube zu durchqueren. Hier kämpfte sich Plakky Meter um Meter heran, bis er auf gerader Strecke an Muffhoff vorbeizog und noch einen ausreichenden Vor-

sprung herausholte. Haberecht siegte in 23:27 vor Muffhoff mit 23:34 Minuten, Hilla mit 24:07 Minuten und Haberecht mit 24:22 Minuten; auf den weiteren Plätzen folgten mit Kilian, Maruschke und Engel drei Vertreter des Post SW Stephan, Kilian benötigte 24:36 Minuten.

Die kurze Strecke (3100 Meter) gewann der Junior Deutschländer, DSC in 11:08 Minuten vor Hermann, RTSB Breslau mit 11:10 Minuten, Radelburg, WFB Hirschberg mit 11:16 Minuten und dem vierunddreißigjährigen Friebe, WFB Schlesien Breslau mit 11:20 Minuten. Conzran, WFB, der vorjährige schlesische Jugendmeister über 1000 Meter, hatte nach einem Sturz in der Baugrube die Führung verloren und aufgegeben.

In den beiden H3-Klassen setzten sich die jeweils einzigen Vertreter der Preußag Hindenburg durch. Zunächst siegte Trella in der H3-Klasse II über 1800 Meter mit Brustbreite vor Trimpacher, WFB Schlesien. Für beide wurde mit 6:37 Minuten die gleiche Zeit angegeben. Der Breslauer Bannmeister Grabias, DSC fiel schon am Start der H3-Klasse I aus, da er zu Fall kam und sich schmerzhaft Hautschürfungen zuzog. Büch, Preußag ließ die beiden DSCer Schriever und Bennede etwa 2000 Meter lang führen, dann drehte er auf und siegte in 9:14 Minuten vor Schriever mit 9:29 Minuten. An zweiter Stelle war mit Feihe, Kraftborn in 9:22 Minuten der beste Alte Herr durchs Ziel gekommen.

„Gut — Sie können nicht. Ich begreife. Ich bin alt, gemessen an ihrer verführerischen Jugend — ich bin häßlich und die.“  
„Bitte, bitte!“ unterbrach sie ihn. „Was sollen diese dummen Worte, Herr Reichard! Das ist nicht wahr! Wenn ich mir eines Mannes brüderliche Freundschaft für ein ganzes Leben wünsche, so ist es Ihre — ich habe Sie wirklich sehr gern —“

„Sie haben mich gern!“ wiederholte er erbittert und nahm seine planlose Wanderung wieder auf. „Kilian — dann ist es doch sehr einfach! Schließen wir einen Vertrag, der mir alle Rechte nimmt und Ihnen sämtliche Freiheiten läßt. Werden Sie, meinewegen nur für ein Jahr, für zwölf Monate, Lilian, meine Frau, und lassen Sie mich dann wie ein Brad liegen, wenn Sie weiterziehen wollen, dem wirklichen Glück entgegen. Was macht es mir aus, wenn ich nachher ein Bettler bin! Ich werde in diesem Jahre alle Seligkeiten genossen haben und würde nicht klagen, wenn ich zugrunde gehen und sterben müßte. Sie halten mich für überspannt? Nein, es ist mein Ernst. Sie können nicht ersehen, was ich leide. Mein Leben war bisher nur erfüllt von der Arbeit, von dem unheimbaren Trieb, hoch zu kommen, die kleinen Verhältnisse zu überwinden und mir einen Platz in der Welt zu schaffen, den mir niemand strittig machen konnte. Das habe ich erreicht — dabei sind die Jahre dahingegangen und ich merkte gar nicht, daß ich alles hatte, was ein Mensch verlangen darf, nur eines nicht: das Glück, das Glück, das uns die Liebe geben soll. Ich habe alles genossen, was man kaufen kann und verlernte, an die Dinge zu glauben, die keinen festen Preis haben. Wis ich Ihnen begegnete, und auch dann glaubte ich noch, es würde eine kleine Liebchaft entstehen, die man schnell vergißt. Ich habe mich geirrt — Sie verkörpern alles, was ich verümt habe und können mit einem einzigen Wort den Sinn meines Lebens erfüllen.“

Das Leben kehrte in den großen und schweren, eben noch wie gefüllten Körper des Mannes zurück. Er stützte seine Füße auf die Seffellehnen, brachte sein Gewicht in die Höhe und stand mühsam auf. Seine Erregung trieb ihn im Zimmer auf und ab. Wütend stopfte er die Hände in die Taschen seines Jacketts. Bei der schnellen Bewegung wirkte er, als wolle er alles, was ihm in den Weg kommen würde, niederstampfen.

Endlich blieb er am Fenster stehen. Das Dunkel des Abends stieg, durchflimmert von den ersten grünen und roten Laternen der Schiffe, von der Elbe herauf. Es malte blaue Schatten in den erlöschenden Himmel. Die Scheibe warf Reichard sein eigenes Gesicht in verschwimmenden Mirisfen zurück. Ein unbegreifbarer Wunsch, sich selbst mit der Faust zwischen die Augen zu schlagen, packte ihn — er mußte vor seinem Getriebenwerden flüchten, dem Fenster den Rücken kehren und Lilian wieder anblicken.

„Gut — Sie können nicht. Ich begreife. Ich bin alt, gemessen an ihrer verführerischen Jugend — ich bin häßlich und die.“  
„Bitte, bitte!“ unterbrach sie ihn. „Was sollen diese dummen Worte, Herr Reichard! Das ist nicht wahr! Wenn ich mir eines Mannes brüderliche Freundschaft für ein ganzes Leben wünsche, so ist es Ihre — ich habe Sie wirklich sehr gern —“

„Sie haben mich gern!“ wiederholte er erbittert und nahm seine planlose Wanderung wieder auf. „Kilian — dann ist es doch sehr einfach! Schließen wir einen Vertrag, der mir alle Rechte nimmt und Ihnen sämtliche Freiheiten läßt. Werden Sie, meinewegen nur für ein Jahr, für zwölf Monate, Lilian, meine Frau, und lassen Sie mich dann wie ein Brad liegen, wenn Sie weiterziehen wollen, dem wirklichen Glück entgegen. Was macht es mir aus, wenn ich nachher ein Bettler bin! Ich werde in diesem Jahre alle Seligkeiten genossen haben und würde nicht klagen, wenn ich zugrunde gehen und sterben müßte. Sie halten mich für überspannt? Nein, es ist mein Ernst. Sie können nicht ersehen, was ich leide. Mein Leben war bisher nur erfüllt von der Arbeit, von dem unheimbaren Trieb, hoch zu kommen, die kleinen Verhältnisse zu überwinden und mir einen Platz in der Welt zu schaffen, den mir niemand strittig machen konnte. Das habe ich erreicht — dabei sind die Jahre dahingegangen und ich merkte gar nicht, daß ich alles hatte, was ein Mensch verlangen darf, nur eines nicht: das Glück, das Glück, das uns die Liebe geben soll. Ich habe alles genossen, was man kaufen kann und verlernte, an die Dinge zu glauben, die keinen festen Preis haben. Wis ich Ihnen begegnete, und auch dann glaubte ich noch, es würde eine kleine Liebchaft entstehen, die man schnell vergißt. Ich habe mich geirrt — Sie verkörpern alles, was ich verümt habe und können mit einem einzigen Wort den Sinn meines Lebens erfüllen.“

Das Leben kehrte in den großen und schweren, eben noch wie gefüllten Körper des Mannes zurück. Er stützte seine Füße auf die Seffellehnen, brachte sein Gewicht in die Höhe und stand mühsam auf. Seine Erregung trieb ihn im Zimmer auf und ab. Wütend stopfte er die Hände in die Taschen seines Jacketts. Bei der schnellen Bewegung wirkte er, als wolle er alles, was ihm in den Weg kommen würde, niederstampfen.

Endlich blieb er am Fenster stehen. Das Dunkel des Abends stieg, durchflimmert von den ersten grünen und roten Laternen der Schiffe, von der Elbe herauf. Es malte blaue Schatten in den erlöschenden Himmel. Die Scheibe warf Reichard sein eigenes Gesicht in verschwimmenden Mirisfen zurück. Ein unbegreifbarer Wunsch, sich selbst mit der Faust zwischen die Augen zu schlagen, packte ihn — er mußte vor seinem Getriebenwerden flüchten, dem Fenster den Rücken kehren und Lilian wieder anblicken.

(Fortsetzung folgt)

# Man trifft sich auf der Reeperbahn

Roman aus dem alten Hamburg von Walter Perwich

An seinen Schläfen hämmerte das solange zurückgedrängte Verlangen. Sein Herz schrie nach einer Erlösung. Das Glück sieht dir gegenüber! fühlte Reichard. Nur eine Stunde, vielleicht nur eine halbe noch, wird es bei dir bleiben. Wade zu — nimm es zwischen die Füße — lasse es nicht mehr los, bezwinde es, wenn es sich auflehnen will! Ein Keel muß zu sein — oder ein Held, dann wirst du gegen ihren Eigensinn siegen. Oder — eine tödliche Niederlage erleben und sie für immer verlieren! Dieser Gedanke war es, der ihn mit eisiger Kälte schüttelte.

Der Schmerz wurde so heftig körperlich fühlbar, daß er die schweren Augenlider senkte und eine Zeit lang wie ein chinesischer Göze ausah. „Was ist Ihnen?“ fragte Lilian, gegen die Lähmung des Erschreckens antäppelnd. „Sie sind krank — und trotzdem laden Sie mich ein. Wie unvernünftig von Ihnen, Sie gehören in sachgemäße Pflege!“

Die Sorge um Reichard zwang sie, aufzustehen und zu ihm hinüberzugehen. Ihre Hand legte sich kühl auf seine Stirn. Der Hauch ihres Atmens traf ihn wie eine fürchtbare Waffe und zugleich spürte er den herben Geruch eines kaum wahrnehmbaren Parfüms, das seine Sinne benebelte.

Reichard rührte sich nicht. Langsam öffnete er seine Augen — das Bild ihrer wie aus einem Waffell ins Leben getretenen Erscheinung glitt beglückend in sein Bewußtsein.

Vorsichtig nahm er ihren zu sich herabgebeugten Kopf in seine Hände und sagte, ganz nah vor ihrem Munde:

„Sie halten mich für krank? Sehr richtig. Leider gibt es keinen approbierten Arzt für die

Art Krankheit, die mich gepackt hat. Für mich gibt es nur eine und keine andere Lösung — keine, hören Sie! Nehmen Sie mir alles, was ich besitze, jagen Sie mich wie einen Hund aus meinem Hause auf die Straße — es würde mir weniger bedeuten, als wenn Sie mir sagen würden, daß ich Sie niemals wiederssehen darf! Ich kann einfach nicht länger schweigen — ich muß aussprechen, was ich Ihnen niemals sagen wollte, Ihnen anbieten, was ich Ihnen niemals anbieten wollte. Gut, habe ich geglaubt, wenn ich dem Mädel mit meinem Reichtum alle verschlossenen Türen öffne, wird sie meine Geliebte werden! Sie sind eine kleine Tänzerin und verdienen vier oder fünf Mark am Abend. Hätte mein vieles Geld Sie nicht locken können — eine Reise in den aufbrechenden Frühling des Südens, Monte Carlo, die Adria, Venedig, Rom und das elegante Leben in „Shephaerds Hotel“ in Kairo? Sie wären die schönste, aber auch die am beneidenswertesten angezogene Frau gewesen, um deren Lächeln sich die Größen jener Welt gerissen hätten — und doch ist alles das noch nicht genug! Es bedarf anderer Mittel, Sie zu erringen. Das letzte, das ich anwenden kann, ist, Ihnen anzubieten, meine Frau zu werden — ganz richtig mit Taufschein und Kirche, Ueberschreibung meiner Besitztümer und was Sie sonst noch wollen. Sie brauchen nicht einmal fürchten, daß eine Ehe an meiner Seite einem Gefängnis aus Gold gleichen würde. Ich habe nicht mehr viele Jahre zu leben, meine Nerven sind kaputt, meine Leber macht den größten Kapazitäten Sorge. Nur, wenn ich mich schone, kann ich dem lieben Gott vielleicht ein paar Jahre fehlen. Lassen Sie mich

Arzt Krankheit, die mich gepackt hat. Für mich gibt es nur eine und keine andere Lösung — keine, hören Sie! Nehmen Sie mir alles, was ich besitze, jagen Sie mich wie einen Hund aus meinem Hause auf die Straße — es würde mir weniger bedeuten, als wenn Sie mir sagen würden, daß ich Sie niemals wiederssehen darf! Ich kann einfach nicht länger schweigen — ich muß aussprechen, was ich Ihnen niemals sagen wollte, Ihnen anbieten, was ich Ihnen niemals anbieten wollte. Gut, habe ich geglaubt, wenn ich dem Mädel mit meinem Reichtum alle verschlossenen Türen öffne, wird sie meine Geliebte werden! Sie sind eine kleine Tänzerin und verdienen vier oder fünf Mark am Abend. Hätte mein vieles Geld Sie nicht locken können — eine Reise in den aufbrechenden Frühling des Südens, Monte Carlo, die Adria, Venedig, Rom und das elegante Leben in „Shephaerds Hotel“ in Kairo? Sie wären die schönste, aber auch die am beneidenswertesten angezogene Frau gewesen, um deren Lächeln sich die Größen jener Welt gerissen hätten — und doch ist alles das noch nicht genug! Es bedarf anderer Mittel, Sie zu erringen. Das letzte, das ich anwenden kann, ist, Ihnen anzubieten, meine Frau zu werden — ganz richtig mit Taufschein und Kirche, Ueberschreibung meiner Besitztümer und was Sie sonst noch wollen. Sie brauchen nicht einmal fürchten, daß eine Ehe an meiner Seite einem Gefängnis aus Gold gleichen würde. Ich habe nicht mehr viele Jahre zu leben, meine Nerven sind kaputt, meine Leber macht den größten Kapazitäten Sorge. Nur, wenn ich mich schone, kann ich dem lieben Gott vielleicht ein paar Jahre fehlen. Lassen Sie mich

# 8200 Deutsche in Ost-OS. brotlos gemacht

Amtliche Statistik beweist planmäßige Entrechtung der Deutschen in Ostoberschlesien

Rönigshütte, 27. März.

Am Sonntag fand hier eine Vorstandssitzung der Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Ostoberschlesien statt, die von Vertretern aller Ortsgruppen der einzigen Berufsorganisation der deutschen Arbeiter stark besucht war. Diese Tagung war eine eindrucksvolle Kundgebung gegen die planmäßige Brotlosmachung der eingewanderten deutschen Arbeiter in Ostoberschlesien, gleichzeitig aber auch eine geschlossene Bekundung des Lebenswillens eines wesentlichen Teils der deutschen Volksgemeinschaft gegenüber der offenkundigen Bestrebungen des örtlichen Polentums, das Deutschtum entgegen allen Zusicherungen der leitenden Stellen des polnischen Staates zu entrechten und auszuwurzeln.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Bericht des 1. Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführers Jankowski, der ein erschütterndes Bild von der deutschen Arbeitererschaft zeichnete, die treu zu ihrem Volkstum hält. Nach den Ausführungen Jankowskis, die sich im wesentlichen auf amtliches Material stützen, beträgt die Zahl der arbeitslosen Mitglieder der Gewerkschaft trotz einer ständigen Zunahme der Beschäftigung als Grenzgänger in Ostoberschlesien noch immer 7300, das sind 40 v. H. des gesamten Mitgliederbestandes. Die Entlassung deutscher Arbeiter gehe unaufhörlich weiter. Seit Beginn des Jahres 1939 seien über 400 deutsche Arbeiter, die sich nur noch vereinzelt in den ostoberschlesischen Betrieben in Arbeit befanden, auf die Straße gesetzt worden, ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Dienstzeit und auf ihre soziale Lage. Ein tatsächliches Bild von dem Umfang der Entrechtung der deutschen Arbeitererschaft erhalte man aber erst durch einen Ueberblick auf die Entwicklung des Arbeitseinkommens in Ostoberschlesien in den letzten fünf Jahren.

In diesem Zeitraum seien nach einer amtlichen Statistik in Ostoberschlesien infolge der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage 47000 neue Arbeitsplätze geschaffen worden, und zwar 32000 in der weiterverarbeitenden Industrie, 8000 in den Eisenhütten und 7000 im Bergbau. An dieser günstigen Entwicklung hätten die deutschen Arbeiter nicht nur keinen Anteil, sondern es seien in der gleichen Zeit nicht weniger als 8200 deutsche Arbeiter von ihren angestammten, zu einem erheblichen Teil seit Jahrzehnten innegehabten Arbeitsplätzen verdrängt worden. Diese Zahlen beweisen mehr als alles andere, daß die Deutschenentlassungen mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten nichts zu tun haben, sondern lediglich aus politischen Gründen, und zwar wegen des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum, erfolgt sei.

„Die oft von den Industrieverwaltungen angeführten „Entlassungsgründe“ wie „Nichteignung“

und „Reorganisation der Betriebe“ seien eine bewußte Irreführung der zuständigen Instanzen, wie der Schlichtungsausschüsse, des Arbeitsinspektors und des Demobilisationskommissars, denen damit jede Handhabe genommen werde, den deutschen Arbeitern zu ihrem Recht auf Arbeit und Brot zu verhelfen. Durch die Haltung der polnischen Betriebsräte, die entgegen allen gesetzlichen Bestimmungen es ablehnten, gegen die Entlassung der Deutschen Einspruch zu erheben, werde ein weiteres Gehen, den deutschen Arbeitern den Rechtsweg zu verbarren.

Auf die Zustände im Olsa-Gebiet übergehend, wo die Verdrängung der Deutschen in geradezu brutaler Weise eingeleitet hat, erklärte Jankowski, der Umfang und das Tempo der Entlassungen deutscher Arbeitskräfte in den unter polnischer Leitung befindlichen Betrieben ließen darauf schließen, daß dort die restlose Entdeutschung in kürzester Frist durchgeführt werden solle. Im Gegensatz zu Ostoberschlesien, wo die Entrechtung der deutschen Arbeitererschaft seit 17 Jahren wenn auch planmäßig, so doch aber allmählich erfolge, seien im Olsa-Gebiet seit rund fünf Monaten der Zugehörigkeit zur Woiwodschafft Schlesiens über 300 deutsche Arbeiter unter den gleichen Vorwänden und mit der gleichen Rücksichtslosigkeit von ihren Arbeitsplätzen entfernt worden.

Jankowski wies dann noch auf die Schwierigkeiten hin, die der Gewerkschaft bei der Durchführung ihrer Versammlungsarbeit gemacht werden. Den insgesamt 70 Ortsgruppen in Ostoberschlesien stünden nur 18 Versammlungslokale zur Verfügung. Es seien überall geeignete

Lokale vorhanden, doch würden sie den Deutschen aus politischen Gründen vorenthalten.

Mit allen diesen Sorgen habe sich die Gewerkschaft stets unter Befügung unwiderruflichen Materials an die zuständigen Behörden gewandt und unter Berufung auf die Staatsverfassung und entsprechende Zusicherungen übergeordneter Staatsstellen um Abhilfe gebeten. Niemals aber sei darauf eine Antwort, geschweige denn, eine Abstellung der Mißstände erfolgt. Auch die ständigen Bemühungen der deutschen Senatoren bei den gesetzgebenden Körperschaften seien bisher erfolglos geblieben. Trotzdem solle nichts unversucht bleiben, immer wieder in Verhandlungen auf die Berechtigung der deutschen Beschwerden hinzuwirken.

Nach einer regen Aussprache, in der erschütternde Einzelheiten der Notlage der deutschen Arbeiter in Ostoberschlesien zutage traten, nahm die Versammlung einen Antrag an, in einer Denkschrift an die Warschauer Regierung um den Schutz der deutschen Arbeitererschaft zu ersuchen, nachdem die zahlreichen Eingaben an den schlesischen Woiwoden erfolglos geblieben sind. Insbesondere soll die Berücksichtigung der deutschen Arbeiter bei der Beschaffung neuer Arbeitsplätze, die Wiedereinstellung der entlassenen deutschen Arbeiter im Olsa-Gebiet und die Behebung der Schwierigkeiten gefordert werden, die den Grenzgängern von Seiten der örtlichen Behörden bei der Inanspruchnahme von Arbeitsplätzen in Ostoberschlesien gemacht werden.

## Durch Elektrifizierung leistungsfähiger

Strompreisverbilligung ermöglicht der schlesischen Landwirtschaft besseres Wirtschaften

Breslau, 27. März.

Unter starker Beteiligung nicht nur aus Schlesien selbst, sondern auch aus dem Sudetenland und der Ostmark führte am Sonnabend die Bezirksgruppe Schlesiens der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätversorgung in Breslau ihre Arbeitstagung durch, der sich eine öffentliche Tagung anschloß.

In der Arbeitstagung wurden vor allem in einigen Vorträgen die Gebiete der Elektrowirtschaft und der Tarifgestaltung behandelt. Dipl.-Ing. Zillmer-Berlin legte die Gründe dar, die die weitere Ausbreitung der Elektrowirtschaft bedingten, und die vor allem darin beständen, wichtige Roh- und Werkstoffe nur mit Elektrowärme herzustellen, weiterhin Holz als Brennstoff auszuscheiden. In der vermehrten Werbung und in dem fortschrittlichen Tarifverfahren der Elektrizitätsversorgungsunternehmen läge eine weitere Möglichkeit, über die Verbreitung der Elektrowärme Sorge zu tragen.

Der Leiter der Bezirksgruppe Schlesiens, Direktor Bienäcker-Breslau, erklärte hierzu, daß gerade in Schlesien noch viele Verwendungsmöglichkeiten der Elektrowärme erschlossen werden müßten, daß aber keinesfalls ein Konkurrenzkampf gegenüber dem Gas entzünden dürfe. Die zweckmäßigere Energieart werde sich von selbst durchsetzen. Mit der Durchführung der Tarifordnung befaßte sich Dr.-Ing. Schmaus-Berlin, der mitteilte, daß mit der Einführung der Haushalts- und Gewerbetarife spätestens am 1. Oktober 1940 zu rechnen sein werde.

Im Mittelpunkt der öffentlichen Tagung stand nach einem Rechenschaftsbericht des Leiters, Direktor Bienäcker, in dem mitgeteilt wurde, daß die schlesischen Elektrizitätswerke jetzt zwar den Energiebedarf in Schlesien deckten, darüber hinaus aber zu einer weiteren Leistungssteigerung in der Lage sind, ein Vortrag des derzeitigen Dekans der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Breslauer Universität, Prof. Dr. Schmölbers, über die Zu-

sammenhänge der Raumordnung und der Elektrizitätswirtschaft. Der deutschen Elektrizitätswirtschaft sei innerhalb der Raumordnung einmal die Aufgabe gestellt, die Elektrifizierung der Landwirtschaft vorwärtszutreiben. Bei dem heutigen Stand der Gerätetechnik besitze die Landwirtschaft eine Aufnahmefähigkeit für Elektrizität, die das vier- bis zehnfache des heutigen Stromverbrauchs ermögliche. Durch die Verordnung vom Juli v. Js. sei mit der Strompreisverbilligung die erste Voraussetzung für eine umfassende Elektrifizierung der Landwirtschaft geschaffen worden, so daß es jetzt nur noch auf die Anschaffung der entsprechenden Geräte ankomme.

Die zweite Aufgabe der Elektrowirtschaft innerhalb der Raumordnung die gesunde Durchsetzung der mehr oder weniger rein agrarischen Bezirke mit industriellen Betrieben, um einer ständigen Abwanderung gerade im deutschen Osten Einhalt zu gebieten. Die Schaffung eines ausreichenden Versorgungsnetzes bei entsprechender Tarifgestaltung sei die von der Elektrizitätswirtschaft im Dienst der industriellen Standortplanung zu leistende Arbeit. Prof. Schmölbers behandelte dann noch die Frage, wie weit die Raumordnung für die Elektrizitätswirtschaft nutzbar gemacht werden könne. Als Beispiel nannte er das alte Ziel der großräumigen Verbundwirtschaft, die nach dem Hinzukommen von Böhmen und Mähren für Schlesien ihren Ausdruck in der Schaffung einer Sammelschleife finden könne, die von Schlesien über die neu gewonnenen Gebiete an die großen Wasserkraft des ostmärkischen Wirtschaftsgebietes führen könne.

Zu Beginn der öffentlichen Tagung hatte Direktor Bienäcker in seinem Rechenschaftsbericht einen Einblick in die Stellung der schlesischen Elektrizitätswirtschaft innerhalb der gesamten deutschen Elektrizitätswirtschaft gegeben. Auf Grund der neuen geopolitischen Verhältnisse sei damit zu rechnen, daß auch die Aufwärtsentwicklung der schlesischen Elektrizitätswerke in einem schnelleren Tempo als bisher vor sich gehen werde. Der Referent legte dann dar, daß die Stromerzeugung im Gesamtreich im Jahr 1938 130 v. H. über der von 1933 liege, die entsprechende Vergleichsziffer für Schlesien aber nur 13 v. H. laute. Bei einer Betrachtung der neuen Tarife für die Landwirtschaft legte Direktor Reinäcker dar, daß angenommen werden könnte, daß sie dem Bauern eine Erleichterung bringen würden. Wenn die Ausgaben für elektrische Energie bei einem landwirtschaftlichen Betrieb von 30 Morgen Größe sich auf 1,2 bis 2 Prozent der Gesamtausgaben stellten, verfehe der neue landwirtschaftliche Tarif den Bauern bei einer Erhöhung der Ausgaben von 110 auf etwa 150 RM. je Jahr in die Lage, weit mehr Strom zu beziehen und sich durch entsprechende Umgestaltung und Verwendung elektrischer Geräte zu entlasten und leistungsfähiger zu machen.

Mit dieser öffentlichen Tagung endete die Veranstaltung der Elektrowirtschaft Schlesiens.

### Versammlungskalender

Fotofreunde Gleiwitz. Letzte Winterveranstaltung am Dienstag, dem 28. 3., 20 Uhr, im Haus Oberhieslitz: Fachmännische Vorführung moderner Amateurfilmgeräte und Amateurfilme. Gäste willkommen. Eintritt frei!

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Heute früh um 4 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden mein heißgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Großvater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger und Vetter

Gutsinspektor i. R.

## Reinhold Klose

im Alter von 71 Jahren, vier Monaten.

Oppeln, Malapaner Straße 159, den 25. März 1939.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Gertrud Klose, als Gattin.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. März, um 14.15 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs in Halbendorf aus, statt. - Autobus-Verbindung ab 13.30 Uhr vom Trauerhause Malapaner Straße 159.

Im St. Adalbert-Hospital zu Oppeln, da z. Zt. im Arbeitsdienst, verstarb nach schwerer Krankheit unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

## Josef Klein

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

### Adolf Klein und Frau

Luise, geb. Petrasch

sowie Schwester Annemarie

Gleiwitz (Raudener Str. 91), den 25. März 1939

Beerdigung: Mittwoch, den 29. März, vorm. 9.30 Uhr, von der Schrotholzkerche am Hauptfriedhof Gleiwitz.

Nur noch Montag in Gleiwitz!

Es kommen einzeln zum Verkauf in wunderbarer Auswahl

## 130 Oel-Gemälde

bekanntester Berliner und Münchener Maler gerahmt und ungerahmt lieferbar

Nur Montag, den 27. März, 10—19 Uhr

Kunstverlag und Kunsthandlung

Heinrich Kalide, Berlin, Friedrichstr. 173

### Familien-Anzeigen

in dieser Zeitung finden größte Beachtung!

## Grippe-Nachwehen

Leiden Sie an Husten, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, dann bitten Sie sich vor Rückschlügen und beschleunigen Sie Ihre völlige Genesung durch ständigen Gebrauch von „Silphoscalin“-Tabletten. — „Silphoscalin“ enthält die richtigen, bewährten Aufbaumittel, hebt rasch die Kräfte, den Kräftebestand, die Widerstandskraft und schafft die letzten Krankheitsreste fort. Von Ärzten und Kranken vielfach gepriesen und anerkannt. „Silphoscalin“ ist in allen Apotheken zu RM. 2.57 die Packung mit 80 Tabletten erhältlich. Adressen Sie aber auf den Namen „Silphoscalin“. Interessante, illust. Broschüre S/443 kostenfrei durch die Fa. Carl Bühler, Konstanz.

### Ein Tee, der es in sich hat

Vulneral-Blutreinigungstee, wohlschmeckend. Heilkräuter von durchgreifender Wirkung, regelmäßig getrunken, lindern energisch

Rheuma, Gicht, Ischias, Arterienverkalkung, Leber-, Gallen- und Nierenbeschwerden.

Pakete zu RM. —.80, 1.95, 3.—, 4.30.

Verlangen Sie in Ihrer Apotheke ausdrücklich

die Marke

Vulneral

von Apotheker Paul Grundmann.

Wenn nicht vorrätig, dann liefert

St. Hubertus-Apotheke, Berlin W 80.

Neue Interessenten verlangen dort

kostenlos Muster u. Aufklärungsschrift

## Haarausfall?

Vielen schon half

Arna-Lana

Brennerei-Haarwasser

Natürlich! Fördert den Haarschutz, pflegt das Haar, entfernt den Schupp.

Die Brennerei enthält Aufbaumittel für das Haar

Flasche 1.70 und 2.85 RM.

## Reformhaus Röhner

Beuthen OS., Tamowitzstraße 24

Gleiwitz, nur Wilhelmstraße 61

## Stellen-Angebote

Suche zum sofortigen Antritt eine

## Bedienung

18 bis 22 J., bei gutem Lohn u. völligem Familienanschluss. Fahrgehalt wird im vorausgehenden Falle vergütet. Bewerbungen mit Lichtbild an

Paul Schmidt, Gastwirtschaft, Grünhain i. Sa.

## junges Mädchen

für Haushalt und am Büfett mitzubekommen bei gutem Lohn.

Haus-Gesellschaftshaus, Hamburg, Klosterstr. 6.

## Westfalenrad

außengelötet, verchromt, mit Torpedo-Freilauf, 6 Volt Daimler-Beleuchtung, Rückstrahler-Pedale u. bunt. Strahlenloß.

Serren 70 Mark, Damen 74 Mark.

## Fahrrad-Haus Schypp

Gleiwitz,

Kronpr.-Str. 3,

Reparaturwerkst.

## Tüchtigen Herren-Friseur

in angen. Dauerstellung per sofort oder später sucht

Salon Büchel, Langenbielau, Eulengebirge, Dierigstr. 9

## Mehrere tüchtige Gattler- u. Polster-Gehilfen

werd. sof. eingest. Kost u. Logis i. S. Gerhard Neumann

Sattlermeister, Mallwitz, Preis Brottau, Bahnhofstraße 31.

## Sauberes Hausmädchen

mit Kochkenntnis zum 1. od. 15. 4. gesucht. Zweitmädchen vorband.

R. Linke, Kleischerweg, Hirschberg Htg., Schützenstr. 40.



# ...Deine Helfer beim Großreinemachen!

## Junges, solides Fräulein

(auch Anfängerin) z. Bedienen der Gäste i. angenehmer Dauerstellung b. gut. Verdienst sof. od. spät. gesucht. Fahrgehalt vergütet. Angebote, mögl. mit Bild, an „Surlinde“, Luc i. Sa.

## Trauringe

K. Bodensiedt, Juwelier, Gleiwitz, Wilhelmstraße 22

ESU Stahl- u. Holz-Becken, Stahlfedern, Matratzen, nur gute Qualität, Tausende freiw. Anerkennungen, Verkauf an alle Katal. f. Eisenmöbelabrik Suhl/Th.

## „Krusol“

beseitigt radikal den Holzwurm gibt Möbeln wunderbaren Glanz

Anker-Drogerie: E. Mrozik, Gleiwitz, Germaniaplatz 8

i. Langendorf: St. Anna-Pharmazie, i. Randsdorf: A. Otrambo